№ 271. Freitag, den 17. November 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46. **Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**
Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

101. Sitzung vom 15. November, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär v. Podbielski.

Tagesordnung: Zweite Lesung der Postvorlage; zunächst des Artikels 1, welcher unter Ziffer 1 das Briefgewicht erhöht, ferner unter Ziffer 2 den Reichskanzler ermächtigt, die Ortstaxe auf den Nachbarortsverkehr auszudehnen und 3 die Zeitungsgebühr anderweit regelt. Zu Punkt 3, Zeitungsgebühr (nach den Kommissionsbeschlüssen a) drei Pfennige pro Monat, b) 15 Pfennige jährlich bei wöchentlich einmaligem oder bei noch selteneren Erscheinen, und ebensoviel für jede weitere Ausgabe in der Woche, endlich c) 10 Pfennige jährlich für jedes Kilogramm eines Freigewichts von je einem Kilogramm jährlich für so viel Ausgaben, wie der Gebühr zu b unterliegen) liegen zahlreiche Anträge vor.

Abg. Marcour (Zentr.) empfiehlt einen Antrag, wonach die Zeitungsgebühr zu bemessen sei: a) nur zwei Pfennige für jeden Monat der Bezugszeit, b) für jedes wöchentliche Erscheinen jährlich 12 Pfennige in der ersten Zone und 18 Pfennige in der 2. Zone, c) für jedes Kilo Jahresgewicht 8 Pfennige in der ersten, 12 Pfennige in der zweiten Zone. Die erste Zone soll 75 Kilometer Umfang vom Erscheinungsort umfassen. Auch solle Freigewicht genau wie die Kommission dies beantrage, gewährt werden.

Staatssekretär v. Podbielski hält die Beschlüsse der Kommission für durchaus geeignet, die kleine Presse erstarken zu lassen. Der Antrag Marcour würde zu große finanzielle Einbußen mit sich bringen.

Abg. Horn-Goslar (ntl.) beantragt folgende Zeitungsgebühr: a) 12½ Prozent vom Abonnementspreise, b) je 12 Pfennige jährlich für jede Ausgabe in der Woche, c) nur 5 Pfennige jährlich pro Kilo Jahresgewicht.

Direktor im Reichspostamt Krätke bittet, auch diesen Vorschlag abzulehnen.

Abg. Dietz (Soz.) widerspricht ebenfalls entschieden dem Fortbestehen der Prozentualgebühr.

Abg. Oertel-Sachsen (kons.) plaidirt für die Kommissionsbeschlüsse, weil durch dieselben das Interesse der kleineren und mittleren Presse gewahrt sei.

Inzwischen ist noch ein Antrag Pachnicke (frs. Vg.) eingegangen, dem Verleger im Falle der Selbstverpackung der Zeitungen eine Vergütung (5 Pfennige pro 100 verpackter Zeitungsnummern) zu gewähren.

Abg. Dasbach (Zentr.) empfiehlt dringend den Antrag Marcour. Die Post habe alle Veranlassung, einen so guten Kunden, wie den Zeitungsverleger, auch gut zu behandeln. Wenn es nöthig sei, solle man doch lieber das Gesetz nochmals an die Kommission zurückverweisen.

Staatssekretär v. Podbielski bezeichnet es als ganz unmöglich, um die Schwierigkeiten eines Zonensystems zu beseitigen, etwa den Verlegern einen Einheitspreis vorzuschreiben.

Abg. v. Czarlinski (Pole) spricht gegen das Gesetz.

Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) erhebt Einspruch gegen eine nochmalige Verweisung an eine Kommission und bekämpft hierauf die Anträge Dasbach und Marcour.

Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Rp.) hält ebenfalls die Beschlüsse der Kommission für annehmbar.

Abg. Dasbach (Ztr.) tritt nochmals für das Zonensystem ein.

Staatssekretär v. Podbielski hält ein solches System für durchführbar, indeß sei es sehr schwierig.

Ein neuer Antrag Dietz will in dem Kommissionsantrag die Monatsgebühr auf 2 Pfennig (statt 3) bemessen.

Abg. Eickhoff (frs. Vp.) ist für die Kommissionsbeschlüsse und empfiehlt die Bestimmung, daß im Falle der Selbstverpackung der Verleger 10 Pf. für je 100 verpackte Zeitungsnummern an Vergütung erhalten soll.

Abg. Pachnicke empfiehlt seinen Antrag. Eventuell empfiehlt er Rückverweisung.

Staatssekretär v. Podbielski bittet nochmals, an den Kommissionsbeschlüssen festzuhalten.

Die Abstimmung ergiebt Annahme der Ziffern 1 und 2 (Erhöhung des einfachen Briefgewichts und Ausdehnung der Ortsbriefe auf den Nachbarortsverkehr.) Bei Ziffer 3 (Zeitungsgebührentarif) wird der Antrag Dasbach auf Rückverweisung mit großer Mehrheit abgelehnt, ebenso der Antrag Horn-Goslar und der Antrag Marcour. Der Antrag Dietz, 2 Pf. Monatsgebühr, wird mit entschiedener Mehrheit angenommen und in der so geänderten Fassung die Zeitungsgebührensätze genehmigt. Angenommen wird ferner der Antrag Dasbach auf Streichung der Bestimmung: Bruchtheile eines Kilo werden als volles Kilo gerechnet. Abgelehnt werden dagegen die Anträge Pachnicke und Eickhoff (Vergütung bei Selbstverpackung.) Damit ist Artikel I erledigt.

Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hielt am Mittwoch Vormittag nach dem „Reichsanz." eine mehrstündige Berathung mit den Staatsministern Dr. v. Miquel, Thielen, Frhrn. v. Hammerstein und Brefeld ab. Es sind dies bekanntlich die Minister, welche mit der Ausarbeitung der erweiterten Kanalvorlage betraut sind.

Der Kaiser wird seine Reise nach England der „Nationalztg." zufolge am Freitag von Brunsbüttel aus antreten in Begleitung seiner Gemahlin und seiner Söhne August Wilhelm und Oskar. Von der Mitnahme des Töchterchens ist nicht die Rede. Die Seereise dürfte 35 Stunden dauern. Es ist ein fünftägiger Aufenthalt in Windsor und ein ein- bis zweitägiger bei dem Prinzen von Wales in Aussicht genommen. Der „Nationalztg." wird weiter aus London berichtet, daß unter ausdrücklichem Hinweis auf die tendenziösen Ausbeutungs-Versuche in der englischen Presse die ausschließliche Bedeutung der Reise als eines vor längerer Zeit festgestellten Familienbesuches deutscherseits nachdrücklich hervorgehoben worden ist. — Außer dem Staatssekretär v. Bülow werden der Geheime Legationsrath Klehmet und Prinz Albert von Schleswig-Holstein neben dem Chef des Marinekabinetts und einer Reihe von Adjutanten sowie dem Leibarzt die Fahrt nach England mitmachen.

Im Seniorenkonvent brachte der Reichstagspräsident Graf Ballestrem am Dienstag der Aenderung seines Stenogramms in Betreff der Zulässigkeit der Erwähnung von Kaiserreden zur Sprache. Der Präsident hielt die Angelegenheit durch die von ihm ertheilte Rüge und nachfolgende Richtigstellung der Korrektur für erledigt. Nachdem der Präsident auf eine Auftrage des Abgeordneten Bebel erklärt hatte, daß die Aenderung nicht etwa auf Anregung von außen hin, sondern durch die unberechtigte Initiative des Reichstagsbureaus erfolgt sei, erklärte der Seniorenkonvent die Angelegenheit für erledigt.

Deutschlands Verhältnis zu England und Rußland charakterisirt ein offiziöser Berliner Berichterstatter in der „Münch. Allg. Ztg." wie folgt: „Es ist eine engherzige Auffassung, zu meinen, daß, weil wir in einzelnen Fragen mit Rußland zusammengehen, wir nicht in anderen etwa Seite an Seite mit England gehen könnten. Je vertrauensvoller das Verhältnis ist, in welchem wir zu Rußland stehen, um so weniger sind wir behindert, in Fragen, die Rußland nicht berühren, uns nach Maßgabe unserer eigenen Bedürfnisse und von Fall zu Fall mit England zu verständigen. Von einer allgemeinen Bindung ist dabei in keinem Fall die Rede. Das haben wir weder nach der englischen noch nach der russischen Seite hin nöthig. Wir stehen auf eigenen Füßen nnd werden das, will's Gott, auch weiter thun."

Die neue Kanalvorlage wird nach der „Magdeb. Ztg." auch die Durchführung des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin enthalten. Das Arbeitsministerium bereite eine umfassende Denkschrift vor, welche der Westlinie aus technischen Gründen den Vorzug giebt, zumal die Ostlinie der Landwirtschaft keinen Nutzen bringen könne.

Die Sekundärbahnvorlage, so wird dem „Hannov. Cour." aus Berlin geschrieben, müsse diesmal als eine Ergänzung der Kanalvorlage bezeichnet werden, da sie verschiedene Forderungen, die bei der Beratung der Kanalvorlage als „Kompensationen" geltend gemacht wurden, verwirklichen will. Die Kanalvorlage und die Sekundärbahnvorlage präsentiren sich gewissermaßen als eine große Verkehrsvorlage, die soweit, als es überhaupt thunlich ist, der Forderung nach einem allgemeinen Verkehrsprogramm entgegenzukommen bestrebt ist.

Der bisherige sozialdemokratische Reichstagsabg. Schmidt, der wegen Majestätsbeleidigung zum Verlust seiner aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Mandate verurtheilt worden war, ist am Dienstag zum Stadtverordneten in Magdeburg wiedergewählt worden.

Der Bund deutscher Frauenvereine hat an den Reichstag eine Petition gerichtet für Erlaß eines Reichsvereinsgesetzes, welches die Gleichstellung der Frauen im Vereinsrecht mit den männlichen Volksangehörigen, die in den Vereinsgesetzen einiger Bundesstaaten, z. B. Baden, Sachsen, Sachsen-Weimar, bereits besteht, der Gesamtheit der deutschen Frauen gewährt.

Zur Ueberwachung der deutschen Abteilung auf der nächstjährigen Pariser Weltausstellung sollen für die ganze Dauer der Ausstellungszeit zwei deutsche Unteroffiziere vom dritten Fußartillerie-Regiment nach Paris kommandirt werden. Die Unteroffiziere dürfen natürlich auf französischem Boden die deutsche Uniform nicht anlegen, erhalten vielmehr freie Civilkleidung und außerdem freies Quartier, sowie eine Löhnung von je 10 Mk. pro Tag. Das Kommando beginnt am 1. April 1900.

Der Ring der Spiritusfabrikanten, welcher mit dem 1. Oktober seine Geschäfte begonnen hat, beherrscht augenblicklich den Spiritusmarkt nahezu vollständig und hat schon jetzt zur Annahme diktatorischer Gewohnheiten geführt. So sind, wie die „Frankf. Ztg. berichtet, einige Firmen, die in einer Versammlung in Frankfurt a. Main am 30. Oktober gegen die Ringbestrebungen in einer Resolution Stellung nahmen, mit Strafprämien durch die Spiritusverwerthungs-Gesellschaft bedacht worden, die in der Wirkung einem Boykott gleichkommen. So wurde einer Firma mitgetheilt, daß, wenn sie sich nicht dem Ring anschließe, sie Spiritus nur mit 2 Mk. Ueberpreis bekommen könne. Alles dies wäre nicht möglich, wenn nicht die Konkurrenz durch die Kontingentirung und die hohen Zollsätze nahezu ausgeschlossen wäre. — Aus den Kreisen der Ringbrenner kommen, wie die „Frankf. Ztg." berichtet, Klagen, daß sie, während die Berliner Notirung für 70er Locospiritus zur Zeit ca. 46 Mark beträgt, nur 38 Mk. erhalten, wogegen die außerhalb des Ringes stehenden Brenner nach wie vor den vollen Berliner Preis erlangen. Ob späterhin noch Nachzahlungen erfolgen werden, steht dahin.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz liegen auch heute nur karge Nachrichten vor. Am bemerkenswerthesten ist die Nachricht, daß Lord Salisbury auf englischen Gebietszuwachs in Afrika rechnet. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Schreiben Salisburys, in welchem derselbe auf eine Unrichtigkeit in einer jüngst gehaltenen Rede Lord Edmond Fitzmaurices hinweist. Derselbe habe geäußert, Salisbury habe auf dem Guildhall-Bankett erklärt, England sei nicht nach Südafrika gegangen, um seine Besitzungen zu erweitern.

Unter täglichem Nachschub von Kapstadt sammelt sich General Bullers erste, zum Entsatz von Ladysmith bestimmte Division zusehends in Durban. Auch die zu ihr gehörige Abtheilung Feldartillerie ist von Kapstadt unterwegs. General Buller weilt noch in Kapstadt, wo die Truppen zweier folgender Divisionen ausgeschifft und für die Beförderung nach der Nordgrenze der Kapkolonie bereit gemacht werden. Das Transportschiff „Britannic" ist am Dienstag in Kapstadt eingetroffen, somit sind seit Donnerstag 12 Transportschiffe mit insgesamt etwa 15 000 Mann Verstärkungen am Kap angekommen.

Die bisherigen Verluste der Engländer im Kriege, soweit sie durch offizielle Berichte festgestellt sind, betragen an Offizieren: 25 tot, 85 verwundet, 52 vermißt; an Mannschaften: 157 tot, 754 verwundet, 657 vermißt. 316 Vermißte von Nicholsons Neck sind noch nicht mitgezählt.

In Ladysmith wird die Lage der Engländer mit jedem Tage bedrohlicher. Dem „Standard" wird aus Ladysmith, 6. November, gemeldet: Die schwersten Leiden einer Belagerung sind uns bis jetzt noch erspart geblieben, aber wir haben schon viel durchgemacht, ein Laib Brot kostet 3 Shilling.

Nach der Kabelkorrespondenz traf am Sonnabend Vormittag in Estcourt die Nachricht ein, Joubert bereite sich zum Sturm auf das englische Lager in Ladysmith vor, nachdem er es am Donnerstag und Freitag ununterbrochen bombardirt und durch Infanteriefeuer beschossen hatte. Leider fehlen zuverlässige Nachrichten. Die meisten Nachrichten werden von Kaffernboten überbracht, und zwar nicht in Gestalt schriftlicher Mittheilungen, sondern mündlich auf Grund eigener Beobachtungen. Dazu kommen Meldungen per Heliograph, die aber nicht ganz zuverlässig funktioniren. Soviel indeß geht aus Allem hervor, daß White seine Truppen wieder in eine andere Stellung gebracht hat, und zwar offenbar weiter südlich; daß diese Stellung sich auf einer Anhöhe befindet, die schwerlich das Hochplateau sein kann, auf welchem vordem sein Lager sich befand, daß die englische Artillerie von den schweren Vierzigpfündern Jouberts auf dem Isimbulwana und dem Lombards Kop bis auf zwei Marinegeschütze zum Schweigen gebracht und wahrscheinlich, wenigstens theilweise, demontirt worden, und daß White sich verzweifelt vertheidigt. Der Kampf begann Donnerstag früh und währte seitdem fast ohne Unterbrechung. Schon nach den ersten Schüssen begann die Stadt Ladysmith zu brennen, und seit Donnerstag Nachmittag verzichtete White auf jeden weiteren Versuch, das Feuer zu löschen, zumal er gänzlich ohne Wasser war. Joubert rückte im Laufe des Donnerstag Nachmittag mit seinen Feldgeschützen näher an die englischen Positionen, welche an diesem Tage offenbar noch das verschanzte Lager auf dem 3200 Fuß hohen Hochplateau oberhalb der Stadt zwischen der Straße nach dem Vanreenen Paß und dem Flagstone Spruit war. Als indessen die Geschosse der Feldartillerie der Buren das Lager ebenso zu bestreichen begannen, wie die Vierzigpfünder auf dem Isumbulwana, sah sich White offenbar gezwungen, acht bis zehn Kilometer weiter nach Süden zu gehen, und zog sich, wenn nicht Alles täuscht, auf die Höhen zwischen dem Furie Spruit und dem Flagstone Spruit auf der Straße nach Onderbrok zurück, um dort den letzten verzweifelten Widerstand zu leisten. Joubert griff die englischen Stellungen gleichzeitig von allen Seiten aus an, besonders aber vom Osten, Nordosten und Norden; vom Westen und Südwesten, d. h. von den Stellungen der Oranjeburen aus wurde nur Kleingewehrfeuer bemerkt, das allerdings auch hier immer näher kam und den Feuerkreis vollständig schloß. Ueber die etwaigen Verluste auf beiden Seiten fehlt jede Angabe.

Indeß setzen drei Burenkorps den konzentrischen Vormarsch gegen Pietermaritzburg fort, wobei sie auffallender Weise die Bahnlinie Colenso—Estcourt nicht benutzen. Das Hauptkorps, angeblich unter Lucas Meyer, kommt auf der Straße von Weenen, ein zweites, noch weiter südlich, wird von Greytown her signalisirt, während das dritte östlich von Colenso über den Tugela ging. Diese Kolonnen scheinen Pietermaritzburg gleichzeitig von drei Seiten anzugreifen und im Süden, und zwar bei dem Eisenbahnkreuzungspunkt nach Durban und Richmond, vom Meere abschneiden zu wollen. Wenn Maritzburg genommen ist, ist der Weg nach Durban offen und dieses selbst bedroht. Wie sehr man sich dort fürchtet, beweist am besten, daß die angeblich für Maritzburg bestimmten Mannschaften des „Terrible" mit ihren Geschützen in Durban zurückgehalten wurden und sämtliche Zugänge der Stadt besetzten und dort ihre Kanonen in Position brachten.

Vom Donnerstag, 9. meldet „Reuters Bur." aus Pretoria: Berichte aus Ladysmith besagen, heute früh bei Tagesanbruch habe eine heftige Kanonade begonnen. Einige Burenabtheilungen seien bis auf 1500 Yards an die britischen Verschanzungen herangerückt. Das Geschützfeuer sei sodann eingestellt worden und das Gewehrfener habe begonnen. Bei Mafeking und Kimberley sei alles ruhig.

* * *

Im Sudan hält der Khalif angesichts der bedrängten Lage der Engländer in Südafrika die Zeit zur Offensive für gekommen. Der Sirdar Kitchener hatte sich einige Zeit aus dem Sudan nach Kairo begeben, aber auf die Nachricht, daß der Khalif, der jüngst nach Kordofan gezogen war, in der Nähe von Duem am Weißen Nil, 130 Meilen südlich von Khartum, stehe, begab sich der Sirdar, der Oberstkommandirende der englischen Truppen im Sudan, am Dienstag Abend aus Kairo nach Khartum.

Vom Mittwoch wird der „Times" über das Vorrücken des Khalifen berichtet: Der Khalif

Bekanntmachung.

1. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht unter den Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs auch den Handwerksmeistern bezüglich ihrer Lehrlinge frei.
2. Auf Grund und unter Vorlegung des ertheilten Einkaufs-Scheines (Abonnements-Beitrags-Quittung) darf der Arbeitgeber **bei der Orts-Kranken-Kasse** die Befreiung des versicherungspflichtigen Lehrlings von der Krankenversicherungspflicht beantragen.

   Gemäß § 3b des Kranken-Versicherungs-Gesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 sind Lehrlinge auf solchen Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien. Im Ablehnungsfalle entscheidet die Aufsichtsbehörde endgültig.
3. **Bis zur Befreiung** von der Krankenversicherungspflicht **bleibt** indessen der Lehrling Kassenmitglied und hat der Arbeitgeber den Beitrag weiter zu entrichten.
4. Krankenversicherungspflichtig sind nur diejenigen Handwerkslehrlinge, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge (freien Unterhalt, Beköstigung oder Kostgeld) beziehen. — Lehrgeld schließt nur dann die Versicherungspflicht aus, wenn es zugleich Entschädigung für den Unterhalt einschließt.
5. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht auch für nicht krankenversicherungspflichtige Handwerkslehrlinge frei.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Die **Lieferung von Winkeleisen-Knaggen** soll verdungen werden.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin

Dienstag, den 21. November 1899, Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, einzureichen.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Meine in **Lonczyn** belegenen

Grundstücke,

bestehend aus sechs Theilgrundstücken mit Gebäuden und ca. 85 Morgen recht gutem Ackerland, sowie meine gute **Gastwirthschaft** bin ich Willens krankheitshalber im Ganzen oder auch getheilt aus freier Hand **zu verkaufen.** Hierzu habe ich einen Verkaufstermin in meinem Gasthause auf **Montag, den 27. November 1899, Vorm. von 10 Uhr ab** anberaumt und lade Kauflustige ergebenst ein. Die Grundstücke können vorher zu jeder Zeit besichtigt werden.

Lonczyn p. Renczkau, Kreis Thorn, den 13. November 1899.

Meyer Levy,
Gastwirth.

Meine gutgehende

Schankwirthschaft

in der Nähe der Ulanenkaserne bin ich Willens anderer Unternehmungen halber sofort für den Preis von 26 000 Mk. zu verkaufen.

Louis Less. Mellienstr. 133.

---

25 000 Mk. u. 15 000 Mk.

gegen sichere Hypotheken auf in Thorn gelegene Grundstücke gesucht. Offerten unter **Z. 32** an die Geschäftsstelle.

3600 Mark

zur 1. Stelle von gleich zu vergeben. Offerten unter **F. H. 90** in der Geschäftsstelle niederzulegen.

Ringöfen

für Ziegelst., Kalk u. Cement, Betongbauten, Kesseleinmauerung, Abbohrungen, sowie Zeichnungen für alle Feuerungs-Anlagen liefert billigst nach allen Welttheilen

Eg. Würz, Baugeschäft, Kösen i. Th.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Kammer u. Zubeh., mit Wasserleitung, ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen **Culmer Chaussee 49.**

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in uns. neuerbauten Hause Friedrichstraße Nr. 10/12.

Wohnung, 3. Et., 6—9 Zim., groß. Entr., Speisekam., Mädchenst., gemeinschaftl. Boden u. Waschküche, all. Zub. zu vermiethen v. 1. Okt. **Baderstr. 2.**

Wohnung

von 3 Zim. zu verm. **Seglerstraße 13.**

---

3. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen

Culmerstraße 22.

Kaiser's Kaffee

ist der beste

und sollte wegen seiner **Güte** und seines besonderen **Wohlgeschmackes** in keinem Haushalt fehlen.

Jede Hausfrau, welche bisher noch nicht Veranlassung genommen hat, einen Vergleich mit **Kaiser's Kaffee** anzustellen, wird treue Kundin werden, wenn dieselbe zu einem Versuch übergeht. — Empfehle meine

Kaffees geröstet per Pfd. Mk. **0,70, 0,80, 0,90** bis **2,10.**
Roh-Kaffees per Pfd. Mk. **0,60, 0,70, 0,80** bis **1,50.**

Man achte genau auf die Firma

Kaiser's Kaffeegeschäft

Breitestr. 12, Thorn, Breitestr. 12.

Bromberg, Brückenstr. 3, Friedrichstr. 50.
Inowrazlaw, Friedrichstr. 24.
Graudenz, Markt 11.

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands, im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Es ist ein Irrthum

anzunehmen, daß Zusätze den Kaffee nur verbilligen sollen, die guten sollen ihn auch verbessern.

Der beste Zusatz ist der Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg, der ganz besonders dem Kaffee einen volleren, weicheren Geschmack giebt, ihn auch bekömmlicher macht.

Dieser Anker-Cichorien ist in Packeten, Büchsen, Tafeln oder Kisteln überall zu kaufen.



Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** **Reorganisirt 1855.**

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- u. Kapital-Versicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Billigst berechnete Prämien. **Hohe Rentenbezüge.**

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheits-Fonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei der **Hauptagentur Max Gläser, Gerstenstraße 16 in Thorn.**

Die 2. Etage,

5 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

C. A. Guksch, Breitestr. 20.

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern u. reichlichem Nebengelaß zu vermieth. **Schulstraße 19/21, Ecke Mellienstraße.** Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Kl. Wohn. v. sof. z. verm. Mauerstr. 65.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen

Neustädtischer Markt 19, II.

Möblirtes Zimmer

sof. zu vermieth. Tuchmacherstr. 10, pt.

Zwei große Zimmer
u. Zub. v. sogl. zu. verm. Hohestr. 7.

Kl. möbl. Zimmer m. u. ohne Pens. bill. zu verm. Schuhmacherstr. 24, III.

Ein gut möbl. Zim. für 2 Herren zu 10 M. zu verm. Gerechtestr. 26, I. links.

---

1 Zim. ohne Zub. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Ein gut möblirtes Parterrezimmer sofort zu vermiethen **Schillerstr. 12.**

---

65 jähriger Erfolg!

Mailänder Haarbalsam

von **Carl Kreller,** Chemiker, **Nürnberg.** Unübertrefflich in seiner erfolgreichen Wirkung geg. **Haarausfall,** sowie langjährig erprobt als bestes Mittel zur **Wachsthumbeförderung** u. **Erhaltung eines schönen dichten u. geschmeidigen Kopf- u. Barthaares.** Mit Anweisung u. Zeugnißabschriften à 90 Pf., M. 1,50, **Kreller's Schuppenwasser** Mark 1,20 **(unschädlich)** bei **Anders & Co.**

Alte Möbel

werden aufgekauft von

J. Radzanowski, Bachestr. 16.

Möblirte Zimmer
billig zu vermiethen **Schloßstraße 4.**

Einen grossen Lagerkeller

nach der Mauerstraße gelegen, hat zu vermiethen **H. Schulz, Culmerstr. 22.**

Heller Lagerkeller,

bisher als Malerwerkstatt benutzt, sogleich zu vermiethen.

Ackermann, Bäckerstr. 9.

Grosse

Geld-Lotterie

unter staatlicher Controlle.

33 333 Loose * * * 16 800 Gewinne
5 Ziehungen

Haupttreffer von **30000** Mark

bis **500000** Mark.

Höchster Gewinn im günstigsten Falle

700000 Mk.

Preise der Loose:

Ganzes:	Halbes:	Fünftel:
44 Mk.	22 Mk.	8 Mk. 80 Pf.

Um Aufträge prompt erledigen zu können, bitte Bestellungen bis zum

25. November

an **Otto Striese,** staatlich concess. Einnehmer **Neustrelitz** zu senden.

Allen Aufträgen wird ein ausführlicher Verloosungsplan beigefügt.



Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügliche Einrichtungen. Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Zahntechnisches Atelier.

Neustädt. Markt 22,
neben dem Kgl. Gouvernement.
H. Schneider.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig

In 9 Tagen

3. Wohlfahrts-Geld-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete

Ziehung 25., 27., 28., 29., 30. Nov. zu Berlin.

16 870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von M.

575,000

Hauptgewinne: Mark

100,000
50,000
25,000

1 à 15000 = 15000
2 à 10000 = 20000
4 à 5000 = 20000
10 à 1000 = 10000
100 à 500 = 50000
150 à 100 = 15000
600 à 50 = 30000
16000 à 15 = 240000

Wohlfahrts-**Loose** à Mk. **3,30**

Porto und Liste 30 Pf. extra, empf. u. versendet auch unter Nacun. das General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in **Berlin,** Breitestr. 5, u. Hamburg, Nürnberg, München.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose hier bei **C. Dombrowski, Walter Lambeck, Oscar Drawert.**

Harzer

Kanarienvögel,

liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl. E. Wendel-Thorn.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1899 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Bromberg	an Berlin	an Danzig	an Königsberg
5.20 V.	6.11 V.	11.31 V.	9.45 V.	12.31 N.
7.18 V.	8.29 V.	5.30 N.	2. N.	5.34 N.
11.46 V.	12.55 N.	7.25 N.	5.30 N.	9.23 N.
5.45 N.	6.55 N.	5.37 V.	12.03 V.	2.40 V.
7.55 N.	9.43 N.	—	—	—
11. N.	11.55 N.	6.11 V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.39 V.	9.55 V.	2.55 N.	1.57 N.	7.38 N.
11.49 V.	3. 7 N.	11.46 N.	7.45 N.	7.26 V.
3.28 N.	6.36 N.	5.28 V.	9.34 N.	(b. Guben)
7.15 N.	11.01 N.	11.13 V.	—	—
11. 4 N.	1.24 V.	6.39 V.	5.28 V.	10.20 V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterburg	an Memel	an Königsb.
1.12 V.	—	7.57 V.	1.56 N.	8.34 V.
6.37 V.	8.59 V.	1.14 N.	7.52 N.	2.55 N.
10.45 V.	1.35 N.	6.29 N.	10.47 N.	7.34 N.*)
1.54 N.	5. 2 N.	12.19 N.	—	—
7. 6 N.	10.09 N.	(bis Allenstein)		8.57 V*)

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsberg	ab Danzig	ab Berlin	ab Bromberg	an Thorn
4. 5 N.	7. N.	2.27 N.	11. N.	12.17 V.
—	—	7.12 N.	12.19 V.	1.04 V.
4. 5 N.	7.00 N.	11.20 N.	5.05 V.	6.03 V.
12.02 V.	5.00 V.	11.43 N.	9.16 V.	10.25 V.
—	—	—	11.53 V.	1.33 N.
9. 8 V.	11. V.	9.18 V.	4.10 N.	5.20 N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23 N.	1.30 N.	11.10 N.	3.38 V.	5.55 V.
—	—	—	6.33 V.	9.58 V.
—	6.30 V.	—	10.28 V.	1.44 N.
—	11.20 V.	8.35 V.	3.18 N.	6.45 N.
7.30 V.	11.30 N.	—	7. 5 N.	10.30 N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsb.	ab Memel	ab Insterburg	ab Strasburg	an Thorn
7.34 N.*)	—	(von Allenstein)	—	5.08 V.
			6.45 V.	9.37 V.
10.44 N.	—	" 4.17 " V.		11.30 V.
8.34 V.	3.37 V.	10.10 V.	2.45 N.	5.31 N.
12.45 N.	9.44 V.	3.27 N.	7.55 N.	10.24 N.

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richtung Marienburg. (Abgehende)

Ab Thorn	an Culm	an Marienb.	an Danzig
6.13 V.	8.15 V.	11.06 V.	12.32 N.
10.37 V.	12.36 N.	3.38 N.	5.30 N.
2. 1 N.	4.46 N.	7.09 N.	8.39 N.
5.45 N.	7.39 N.	10.21 N.	12. 7 V.
8.10 N. an Graudenz 10.43 N.			

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1.09 V.	4.30 V.
6.35 V.	9.44 V.
11.46 V.	4.56 N.
7.22 N.	10. 9 N.
—	—

Richtung Marienburg. (Ankommende)

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
	(von Graudenz)	5.10 V.	8.00 V
5. V.	6.41 V.	9.30 V.	11.36 V
8. V.	9.26 V.	—	3.15 N.
11. V.	12.28 N.	2.56 N.	5.12 N.
3.45 N.	5.27 N.	6.06 N. / 8.06 N.	10.16 N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12.1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12.1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Erfolg nicht hinter den Erwartungen zurück. Die Münchener Brauerei zum Pschorr hat für die Kirmes 100 Liter ihres Gebräus gespendet. — Die Bruttoeinnahme hat am ersten Tage 2640 M. betragen.

— Deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Thorn. Auf den morgen Abend im Artushof stattfindenden Vortrag des Frl. Küntzel über „Land und Leute in Transvaal“ sei nochmals empfehlend hingewiesen. Gäste sind willkommen.

— Der Männer-Gesangverein Liederfreunde feiert am Sonnabend, den 18. November, Abends 8½ Uhr im großen Saale des Artushofes sein 7. Stiftungsfest.

— Konzert Lola Beeth am 30. November. Die vorjährige Ausland-Tournee führte die berühmte Sängerin von der Wiener Hofoper auch nach Rumänien, wo sie in der Hauptstadt Bukarest ein Konzert gab. Darüber schreibt das „Bukarester Tageblatt“ folgendes: „Fräulein Lola Beeth hat gestern einen Triumph gefeiert, wie er in unserer Stadt fremden Künstlern nur selten zu theil wird. Der kunstvollendete, seelenvolle und tiefergreifende Vortrag der großen Arie aus der „Jüdin“: „Er kehrt zurück“, mit welcher das Konzert eingeleitet wurde, zeigte gleich die hochkünstlerische Intelligenz der Sängerin, und aus der Wärme und Spontanität des Beifalls fühlte man heraus, daß das Publikum seine überaus hochgespannten Erwartungen vollkommen erfüllt sah. Die volle Entfaltung ihrer hinreißenden Kunstindividualität ließ Fräulein Beeth jedoch erst in der Arie: „Elsa's Traum“ aus „Lohengrin“ erkennen. Den ganzen, entzückenden Zauber ihrer tiefpoetischen Empfindung breitete sie über diesen Gesang aus und ließ die reizende Anmut und Frische ahnen, mit welcher die Künstlerin diese Wagner'sche Frauengestalt auf der Bühne ausstatten müsse. Nun folgte aber erst der eigentliche Triumph des Abends: Fräulein Beeth als Liedersängerin! Wir erinnern uns lange nicht, von Schumann'schen Liedern so tief ergriffen und dabei so hoch entzückt gewesen zu sein; die Künstlerin verstand es, ganz in das Innerste der klassischen Tondichtungen einzudringen und sie im Geiste des Komponisten vorzutragen. Die „Mondnacht“ und den „Nußbaum“ sang sie mit einer Weichheit und Zartheit, die das schönste Zeugnis gab von dem hohen Grade ihres poetischen Verständnisses. Ihre glockenhelle, weiche Stimme von reinstem Timbre ist für den Vortrag deutscher Lieder wie geschaffen. Fräulein Beeth mußte sich durch den stürmischen nicht endenwollenden Beifall des entzückten Publikums zu mehreren Zugaben verstehen. Die Königin, welche dem Konzerte beiwohnte, nahm an dem Applaus des Publikums den lebhaftesten Antheil.“

— Die Auszahlung der Lotteriegewinne der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie darf nach einer neueren Verfügung der Königl. Lotterie-Direktion nicht früher erfolgen, als dem Kollekteur die amtliche Gewinnliste zugestellt ist. Die amtliche Gewinnliste wird den Kollekteuren nach Ablauf von 10 Tagen nach beendeter Ziehung zugestellt.

— Besitzwechsel. Das den Dreßler'schen Erben gehörige Grundstück Brückenstraße Nr. 27 ist für den Preis von 20 100 M. in den Besitz des Herrn Glasermeisters Julius Hell übergegangen. — Das Hotel von Smolinski in der Araberstraße ist für den Preis von 37 750 Mk. in den Besitz des Herrn Maser hierselbst übergegangen.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Morgen auf dem Neubau des Königl. Amtsgerichts, indem ein Malergehilfe herabstürzte und dabei so schwere Verletzungen am Kopfe erlitt, daß seine sofortige Ueberführung im Tragkorb nach dem Krankenhause erfolgen mußte.

— Die elektrischen Feuermelder werden am Sonnabend den 18. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr probeweise in Thätigkeit gesetzt worden.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 3 Grad Wärme, Barometerstand 28 Zoll.

e. **Mocker**, 15. November. Im Monat Oktober sind von den hiesigen Fleischern im Schlachthause geschlachtet worden 112 Stück Großvieh, 132 Stück Kleinvieh und 469 Stück Schweine. Die an die Schlachthauskasse entrichteten Beiträge betrugen 1538,50 Mark. — Beim Kartoffeldiebstahl ertappt wurden die Kinder Ludwig und Rosalie Drzywulski, Max und Helene Tuczinski. Die jugendlichen Spitzbuben hatten bereits eine Menge Kartoffeln aus einem Eisenbahnwagen herausgeschafft, als der Gendarm Jastrow das Treiben der Kinder bemerkte.

Podgorz, 15. November. Einen guten Fang machte am Montag der Gendarm Pagalies. Er untersuchte das Fuhrwerk des Händlers Frankenstein aus Thorn, welches in der Nähe des Ferrari'schen Gasthauses stand, und fand auf dem Wagen etwa 10 Zentner altes Eisen, welches Arbeiter vom Bahnhofe gestohlen und an Frankenstein für billiges Geld verkauft hatten. Der Gendarm ließ das Fuhrwerk nach dem Polizeiamt schaffen, wo es entladen wurde. Hierbei wurden auf dem Grunde des Wagens noch 26 Pfund Messingdraht, die ebenfalls vom Bahnhof gestohlen waren, gefunden. Frankenstein gab nun die Namen der Verkäufer an und erzählte auch, daß er für das Eisen 3,50 M. und für den Draht, der einen Werth von etwa 25 M. hat, 5,60 M. gezahlt habe. Die Verkäufer werden sich demnächst wegen Diebstahls und Frankenstein wegen Hehlerei zu verantworten haben. — Auf dem Hauptbahnhofe kam neulich ein Stück Rindvieh an, das dem Verenden nahe war. Der Eigenthümer des Rindviehs schenkte dasselbe einem Arbeiter, der das Thier schlachten, das Fleisch vergraben und das Fell verkaufen wollte. Obgleich nun das Rindvieh inzwischen verendet war, theilten einige Arbeiter das Fleisch untereinander und ließen sich es gut schmecken. Die Sache ist der Polizei angezeigt worden und die betr. Arbeiter sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Culmsee, 14. November. Unter den an dem hiesigen Bahnhofsneubau beschäftigten 30 Maurergesellen ist ein Streik wegen Lohnerhöhung ausgebrochen. Dieselben erhielten bisher einen Tagelohn von 2 Mk., beanspruchen aber 2,50 Mk. und da ihnen die Zulage von 50 Pfg. für den Tag nicht gewährt wurde, legten sie die Arbeit am 13. d. Mts. nieder.

Kleine Chronik.

* Die Prinzessin Heinrich war nach der „Post“ kürzlich leicht erkrankt. Die Kaiserin wird ihr auf der Fahrt nach England einen Besuch abstatten.

* Rudolf Virchow empfing am Mittwoch Mittag um 1 Uhr zu seinem 50jährigen Jubiläum als ordentlicher Professor in feierlicher Weise die Glückwünsche der Berliner Universität. Im Sitzungssaal des Phatologischen Museums überreichte der zeitige Rektor Prof. Dr. Fuchs an der Spitze des Gesamt-Senates dem berühmten Gelehrten eine vom Prorektor Geh. Rath Waldeyer verfaßte Adresse. Der feierlichen Beglückwünschung wohnte die Familie Virchows bei, unter ihr die Gemahlin des Forschers und die beiden Söhne Prof. Hans und Dr. Karl Virchow. Auch die hervorragendsten Vertreter des ärztlichen Berlin waren erschienen. Der Rektor Prof. Fuchs verlas die Adresse mit wenigen einleitenden Worten. Geh. Rath Virchow, dessen Katheder umkränzt war und der bei seinem Erscheinen freudig durch Beifall begrüßt wurde, dankte für die viele Unterstützung, die er bei der Universität gefunden habe, und hob hervor, daß er sich in erster Reihe als Professor gefühlt habe. In Konfliktsfällen habe er immer das gethan, was er als Professor thun mußte. Nach Virchows Antwort sprachen der Dekan Geh. Rath König und die anderen Senatsmitglieder persönlich ihre Glückwünsche aus. Der schlichte würdevolle Akt schloß mit einem Rundgang durch das neue Phatologische Museum, dessen Schätze ungetheilte Beachtung fanden.

* Die Goethe-Feier der Berliner Studentenschaft findet Ende dieser Woche statt. Sie umfaßt zwei Hauptheile: den Festkommers am Freitag in der Brauerei Friedrichshain und Sonntag Mittag die Festvorstellung im Neuen königlichen Operntheater. Hier giebt es einen Prolog, den „Jahrmarkt von Plundersweilern“ und „Satyros“, dann lebende Bilder und eine Apotheose. Die künstlerische Leitung hat Maler Arthur Fischer, die Regie führt Dr. Martin Zickel. Am Sonnabend unternehmen die Vertreter der Korporationen und der Finkenschaft eine geschlossene Wagenfahrt zum Goethe-Denkmal. Hier werden ohne weitere Ansprachen Kränze der fünf Berliner Hochschulen niedergelegt werden.

* Josef Lauff bleibt in Wiesbaden! Er schreibt jetzt ein neues drittes Hohenzollerndrama, dessen Mittelpunkt der große Kurfürst ist. 1901 findet die Erstaufführung desselben in Wiesbaden am Hoftheater statt.

* Sechs neue Planeten sind in den Tagen vom 27. Oktober bis zum 4. November von den Astronomen Professoren Wolf und Schwaßmann auf der Sternwarte zu Heidelberg entdeckt worden. Von diesen Himmelskörpern wurden, natürlich auf dem Wege der Photographie, nicht weniger als drei an einem einzigen Tage, nämlich am 27. Oktober, gefunden, zwei weitere am 31. Oktober und der sechste am 4. November.

* Entdeckung eines Bernsteinfeldes. In jüngster Zeit ist bei Gelegenheit der Anlegung eines tiefen Grabens, etwa 10 km nördlich von Polangen, auf dem Terrain des Grafen Ticzkiewicz-Polangen ein ausgedehntes Bernsteinfeld entdeckt worden. Die bisherigen Grabungen, die allerdings nur als Versuche zu betrachten sind, unter Aufsicht und Leitung des Grafen und seiner Beamten haben nach dem „M. D.“ ergeben, daß die bekannte blaue Bernsteinerde unter einer 1½ Meter dicken Sand- und Torfschicht liegt und reichlich mit Bernsteinstücken von verschiedener Größe durchsetzt ist. Stücke im Werte von 20 Rubel = 45 Mark sind bereits zu Tage gefördert worden. Schon jetzt kann man wohl sagen, ohne zu viel zu behaupten, daß die jetzigen Arbeiten den Anfang eines späteren Polanger Bernsteinbergbaues bedeuten. Vor etwa 15 Jahren sind Bohrungen zwecks Entdeckung von Bernstein südlich von Polangen in der Nähe der Grenze gemacht worden, die aber resultatlos verliefen.

* Zwischen neun Jagdhütern und mehreren Wilddieben kam es bei Lutterbach bei Mülhausen i. E. am Montag zu einem förmlichen Gefecht. Letztere wollten schließlich nicht stehen bleiben. Die Jagdhüter gaben Feuer, drei Wilddiebe wurden verletzt, einer schwer. Der Vorfall ereignete sich an derselben Stelle, wo im vorigen Jahre der Wildschütz Bedelin erschossen wurde.

* Ein ungarischer Tanzlehrer am Berliner Hof. Das „Neue Pester Journal“ berichtet: Als der Deutsche Kaiser Gast der Hauptstadt Budapest war, wurde im Ofener Festungspalais vor ihm der ungarische Rundtanz (Körmagyar) aufgeführt. Kaiser Wilhelm II. hat seit dieser Zeit eine Vorliebe für diesen Tanz gefaßt und vor kurzem angeordnet, daß im kommenden Fasching auf den Unterhaltungen des Berliner Hofes der ungarische Tanz aufgeführt werden soll. In Folge dessen ersuchte der Direktor der Berliner Hofoper den Kaschauer Tanzmeister Karl Kinßky, ihm eine geeignete Persönlichkeit zu empfehlen, die das Arrangement dieser Tänze übernehmen würde. Auf das Ansuchen Kinßkys erklärte sich der Miskolczer königl. Tafelrichter Ludwig Pottak hierzu bereit. Der Genannte wird die Berliner distinguirten Kreise außer mit dem Rundtanz auch noch mit anderen ungarischen Tänzen bekannt machen.

* Vergeßliche Aerzte. Man erinnert sich, daß im vorigen Jahre eine Frau Katz in Warschau an den Folgen einer Operation starb und daß die Sektion ergab, daß ärztliche Instrumente in dem Körper der Frau zurückgeblieben waren. Das Bezirksgericht sprach die der Körperverletzung angeklagten Aerzte Professor Kassinski und Dr. Sollmann frei. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft wurde jedoch das Urteil aufgehoben, und in der zweiten Verhandlung wurde Dr. Sollmann zu einem Verweise und zur Zahlung von 930 Rubel an die Erben der Katz verurteilt. Professor Kassinski wurde abermals freigesprochen.

* In einem Anfall von Geistesgestörtheit erschoß in Paris die Gattin des Bildhauers und Graveurs Dupuis ihren Mann und verübte darauf Selbstmord.

* Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich Mittwoch Vormittag in Holland ereignet. In der Nähe von Capelle an der Yssel zwischen Gouda und Rotterdam stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen. Es sind 5 Personen getödtet und 29 verletzt worden. Die Verwundungen von 15 der Verletzten sind tödtlich. Das Unglück entstand dadurch, daß der die Post von London mitführende Zug, von Vlissingen kommend, in voller Fahrt dem zweiten Zuge in die Flanken fuhr. Dem Vernehmen nach ist von den Passagieren des Postzuges Niemand getötet oder verletzt worden. Von Rotterdam sind Wagen abgesandt, um die Verwundeten dorhin zu bringen.

* An Pestsymptomen ist, wie der Kapitän des Lloyddampfers „Berenice“ aus Porto Praya (Kapverdische Inseln) meldet, ein Stewart erkrankt. — Für die Provenienzen aus Triest ist von der griechischen Regierung eine 11tägige Quarantäne angeordnet worden; die Provenienzen aus Italien werden einer ärztlichen Untersuchung unterzogen.

Neueste Nachrichten.

London, 15. November. Die Militärbehörden stehen in Verbindung mit Ladysmith, und es ist kein Grund für Besorgnisse vorhanden. So schreibt „Daily Mail“: Mit der Ankunft der Truppen in Kapstadt und Durban hat sich die Stimmung hier wieder sehr gehoben, obwohl einsichtsvolle Kreise auch jetzt darüber klar sind, daß der Feldzug ein lange dauernder und opferreicher sein wird.

Der Korrespondent desselben Blattes in Mafeking hat durch einen eingeborenen Läufer über Magalapye eine Depesche vom 31. Oktober durchgebracht, worin es heißt: „Wir halten noch aus und sind guten Muthes. Die Buren wissen nicht, was sie machen sollen.“

Ein Telegramm aus Pietermaritzburg besagt, der Geburtstag des Prinzen von Wales (9. November) sei durch Abfeuern von 21 Lydditbomben gegen die Stellung der Buren gefeiert worden.

Aus Kimberley liegt eine Depesche vom 8. d. vor, in welcher die Artilleristen des Oranje-Freistaates als Dilettanten bezeichnet und die Rathlosigkeit der Buren verhöhnt wird. Die Behörden in Kapstadt haben einen für die Transvaalregierung bestimmten, aber an private Adresse gerichteten Marconi-Telegraphenapparat mit Beschlag belegt.

London, 15. November. Auf Klagen von 1600 Mann wurde an Bord des Transportschiffes „Nubia“ durch den Oberst und den Regimentsarzt die Beseitigung des gesammten Vorraths an gesalzenem Fleisch als verdorben und ungenießbar gefordert. Der Ausfall konnte glücklicher Weise durch die an Bord für die Armee bestimmten Vorräthe wieder gut gemacht werden.

London, 15. November. Der Korrespondent der „Times“ in Mafeking beschreibt in einem vom 28. v. Mts. datirten Bericht einen Bajonnett-Angriff der einen Schwadron des Betschuanaland-Regiments auf die Buren. Er sagt, als die Engländer die Brustwehr der Verschanzungen der Buren gewonnen hatten, feuerten sie Salven auf den Feind und griffen denselben in der Front mit blanker Waffe an, während ein Geschütz der Polizei der Kapkolonie sie durch Flankenfeuer unterstützte. Die Buren machten einen verzweifelten Versuch, die Vordringenden zurückzutreiben, aus ihren weiter zurückgelegenen Verschanzungen wurde ein furchtbares Feuer eröffnet; durch das Aufblitzen der Gewehrschüsse wurde die ganze Position beleuchtet. Nachdem die Umgehung der Front und der Verschanzungen des Feindes ausgeführt war, zog die Schwadron sich unter dem Schutze des Flankenfeuers der Kappolizei zurück. Auf Seite der Engländer wurden sechs Mann getötet, verschiedene verwundet; die Verluste der Buren werden auf 100 Mann an Toten und Verwundeten geschätzt.

London, 15. November. Auf dem Hamburger Packetfahrtdampfer „Patria“ von Newyork kommend, brach in der Nordsee in der Nähe von Dover am 15. November früh Feuer aus, welches wegen der ölige Stoffe enthaltenden Ladung nicht bekämpft werden konnte. Der Kapitän ließ die Passagiere in Boote bringen. Die Mannschaft benahm sich musterhaft wie auf der Parade. Die Passagiere waren nur leicht bekleidet, theilweise nur mit Bettdecken eingewickelt, da ihre Effekten verbrannt waren, und wurden durch die Kaltblütigkeit des Kapitäns und der Mannschaft beruhigt. Alle 150 Passagiere wurden in Boote untergebracht und sodann von dem herankommenden russischen Dampfer „Ceres“ aufgenommen und in Dover gelandet. Der Kapitän und die Mannschaft zogen es vor an Bord des brennenden Schiffes zu bleiben, obgleich die Bekämpfung des Feuers aussichtlos war. Sie hofften das Schiff irgendwo an Land zu setzen.

London, 16. November. Das Reuterbureau meldet vom 3. November aus Bulawayo: Ein gepanzerter Zug ging bis Machudie vor, woselbst er den Brückenübergang beschädigt fand. Kundschafter der Basutopolizei berichten, eine Burenabtheilung hätte geraubt und geplündert. — Aus Fort Tuli meldet Reuterbureau vom 3. d. M.: Kapitän Glyes habe gemeldet, daß ein außergewöhnlich lebhaftes Treiben im Lager der Buren herrsche. Eine Rekognoszirungstruppe hörte ein entferntes heftiges Schießen und kehrte in das Lager des Obersten Spreckly zurück, welches um Mittag von dem ankommenden Feinde heftig beschossen wurde. Alle Pferde und Maulesel seien davongelaufen, jedoch niemand verwundet. Die Streitmacht der Buren wurde auf 400 Mann geschätzt. Eine andere Abtheilung wurde von den Buren umzingelt, ist aber nach erbittertem Kampfe nach Tuli zurückgekehrt. Ein Offizier und 5 Mann werden vermißt.

17. November				
	Sonnen-Aufgang	7 Uhr	28	Minuten.
	Sonnen-Untergang	4 „	2	„
	Mond-Aufgang	3 „	51	„
	Mond-Untergang	7 „	32	„

Tageslänge: 8 Stund. 34 Min., Nachtlänge: 15 Stund. 26 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 16. November. Fonds fest.		15. Novbr.
Russische Banknoten	216,45	216,60
Warschau 8 Tage	215,75	215,75
Oesterr. Banknoten	169,30	169,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	89,80	89,75
Preuß. Konsols 3½ pCt.	97,90	97,90
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	97,90	97,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,75	89,70
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	98,20	98,20
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,10	86,10
do. „ 3½ pCt. do.	94,40	94,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	94,80	94,70
„ „ 4 pCt.	100,60	101,00
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	—	98,30
Türk. Anleihe C.	25,30	25,30
Italien. Rente 4 pCt.	93,40	93,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	84,90	84,90
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	191,50	191,30
Harpener Bergw.-Akt.	201,20	199,60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,75	124,75
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	93,10	93,10
Weizen: Loko Newyork Okt.	73¼	73⅛
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
„ „ „ 70 M. St.	47,50	47,40

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 15. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 756—777 Gr. 140—148 Mark.
inländisch bunt 687—753 Gr. 130—144 M.
inländisch roth 700—772 Gr. 129—149 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 702—732 Gr. 136 M.
Gerste: inländisch große 671—704 Gr. 131—138 M.
transito kleine ohne Gewicht 95—96½ M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 4,22½—4,55 M.
Roggen- 4,50 M.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 15. November.

Weizen: 140—146 M., abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen: gesunde Qualität 130—136 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 124—130 M. — Braugerste 130—138 M.
Hafer: 120—126 M.

rückt den Weißen Nil herab vor, und hat die Insel Abbah, 150 englische Meilen südlich von Khartum, erreicht.

Ausland.

Rußland.

Eine finländische Bauerndeputation aus Savolaks hat beim Generalgouverneur in Helsingfors protestirt gegen die Suspension zweier finländischer Zeitungen. Der Generalgouverneur hat ihr erwidert, daß nicht er dafür verantwortlich sei, sondern die Redaktionen durch ihr Verhalten.

Der russische Senator, Geheimrath Sakrewski, ist seines Amtes entsetzt worden, wie verlautet wegen unerlaubter publizistischer Mitarbeit an ausländischen Blättern.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause führte die Sprachenfrage am Dienstag wieder zu lebhaften Erörterungen. Während der tschechische Hauptredner Dr. Sileny in beinahe fünfstündiger Rede sich sogar zu der thörichten Anschuldigung verstieg, bei den vorgekommenen Krawallen hätten die Deutschen sich selbst die Fenster eingeschlagen, um es dann den Tschechen zur Last zu legen, wies Dr. Menger die Anschuldigungen der Gegner ebenso maßvoll wie energisch zurück und mahnte zur Einigkeit zum Wohle des Vaterlandes. Menger schloß mit den Worten: Einigen wir uns in zwölfter Stunde, um ein Staatswesen zu schaffen, welches trotz großer Hindernisse und Schwierigkeiten hier in Mitteleuropa im Bündnis mit Deutschland und Italien seine großen Kulturaufgaben erfüllt." Hierauf wurde die Sitzung auf Donnerstag vertagt.

Dem ungarischen Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, welcher die den neuen Fabrikgründungen zu gewährenden Vergünstigungen der Steuerbefreiung und Frachtermäßigung für Baumaterial und Einrichtungsgegenstände auf weitere 10 Jahre verlängert. In der Begründung des Entwurfs wird hervorgehoben, daß in dem abgelaufenen Jahrzehnt 212 neue industrielle Unternehmungen entstanden seien, daß aber die Gesamtproduktion im Vergleich zu dem jährlichen Import von industriellen Gegenständen im Betrage von 883 Millionen Kronen nicht bedeutend erscheine.

Niederlande.

In Holland hat der Kriegsminister den Generalstaaten ein neues Heeresreformgesetz vorgelegt. Es verfolgt hauptsächlich den Zweck, die vielfach versuchte Umgehung der Bestimmungen über den persönlichen Heeresdienst zu vereiteln. Im übrigen enthält der Gesetzentwurf die folgenden wichtigen Bestimmungen: 1) Die Bürgerwehr oder sogenannte „Schuttery" (Schützengarde), ein Ueberbleibsel aus der mittelalterlichen Zeit, wird aufgehoben und durch die neuorganisirte Landwehr ersetzt; 2) das Jahreskontignent besteht aus 17 000 Landsoldaten und 500 Matrosen. Die Dienstzeit ist auf acht Jahre festgesetzt, so daß die niederländische Armee im Kriegsfalle 140 000 Mann betragen soll. Auf die aktive Dienstzeit folgt dann noch eine einjährige Dienstzeit in der Landwehr; 3) Vermehrung des Heeres um 12 Infanterie- und 2 Artillerie-Regimenter. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist an der Annahme dieses Entwurfs nicht zu zweifeln, da mit Ausnahme der Klerikalen alle anderen Parteien dafür stimmen werden.

Belgien.

In Brüssel ist am Dienstag die Repräsentantenkammer ohne Feierlichkeit eröffnet worden. Zum Präsidenten wurde Beernaert wiedergewählt.

Ostasien.

Die Gerüchte über Reibungen zwischen Rußland und Japan werden der „Times" aus Tokio als unrichtig bezeichnet. Gegenwärtig bestehe keine internationale Frage zwischen den beiden Ländern. Allerdings gab es kürzlich eine Erregung, welche mit japanischen Landkäufen im Zusammenhang stand, die über den Kopf Rußlands hinweg in Masampo (Korea) erfolgt waren, aber dies waren rein private Geschäfte, welche die japanische Regierung in keiner Weise berührten.

Philippinen.

Nach einem Telegramm des Generals Otis hat am 12. November ein Gefecht bei San Juacinto zwischen dem 33. Freiwilligen-Regiment und 1200 Filippinos stattgefunden, bei welchem die Filippinos aus ihrer verschanzten Stellung herausgetrieben wurden unter Verlust von 81 Toten. Otis berechnet den Gesamtverlust der Filippinos auf 300 Mann. Die Amerikaner hatten 7 Tote und 12 Verwundete, darunter je einen Offizier.

Provinzielles.

Culm, 14. November. Die Höcherlbrauerei zahlt für das abgelaufene Geschäftsjahr 9 pZt. Dividende.

Neuenburg, 14 November. Der Weltuntergang beginnt! Und das kam so. Nachts um 12 Uhr bemerkte man einen großen Feuerschein in der Marienwerderer Niederung, wo allem Anschein nach ein Gehöft in Flammen stand. Nach dem Zusammenbruch der Gebäude war hier am Morgen nur ein niedriges Feuer zu sehen. Verschiedene Personen wollten einen großen Kometen gesehen haben, der von Marienwerder her sich schwebend in der Niederung niederließ, und zwar in Rundewiese. Der Komet war, wie erzählt wurde, feurig. Das Gerücht fand nur zu bald Glauben und verbreitete sich sehr schnell. Von 5 Uhr ab gingen heute viele Bwohner nach Rundewiese, um den Kometen und den Beginn des Untergangs der Welt sich anzusehen.

Königsberg, 14. November. Im 99. Lebensjahre starb heute früh Fräulein Wilhelmine Küchmeister von Sternberg, wohl die letzte Trägerin dieses auch auf den Tafeln der Geschichte des Ordenslandes verzeichneten Namens.

Insterburg, 15. November. Die Graudenzer Handelskammer hat eine Denkschrift verschickt, in welcher sie um Unterstützung eines Antrages, betreffend die Einlegung eines Tagesschnellzuges auf der Strecke Insterburg-Jablonowo-Graudenz-Bromberg-Berlin und zurück, ersucht. Der hiesige Magistrat hat sich ebenso wenig wie die Handelskammer für dieses Projekt erwärmen können und auch die Stadtverordnetenversammlung ging gestern mit der Begründung zur Tagesordnung über, daß eher die Einlegung eines Schnellzuges über Graudenz nach Breslau nothwendig erscheint.

Lötzen, 14. November. Seit dem 27. Juli d. Js. haben in unserer Stadt fünf Brände stattgefunden, die nach den bisherigen Ermittelungen auf vorsätzliche Brandstiftung zurückzuführen sind, ohne daß der oder die Thäter bisher ermittelt sind. Die Staatsanwaltschaft zu Lyck hat nun 500 Mark Belohnung demjenigen zugesichert, welcher zuerst einen Brandstifter zur Anzeige bringt, so daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgt. 300 Mark Belohnung sind besonders für denjenigen bewilligt, welcher den Brandstifter des städtischen Rathhauses zuerst zur Anzeige bringt, so daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgt.

§ **Argenau,** 15. November. Montag Nacht brach aus dem massiv gebauten Stadtgefängnis ein dort eingesperrter Russe nach Durchbrechung zweier starken Wände aus und entkam glücklich. Einen zweiten Russen, der mit ihm zusammen gefangen saß und nicht mitflüchten wollte, verhinderte er mit gezücktem Messer am Lärmschlagen. Es ist dies binnen wenigen Wochen der dritte Fall, daß Russen gewaltsam aus diesem Gefängnis ausgebrochen sind.

5. ordentliche Westpreuß. Provinzial-Synode.

In Anwesenheit fast sämtlicher Synodal-Vertreter wurde am Montag Nachmittag im großen Sitzungssaale des Landeshauses in Danzig die Provinzial-Synode unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Kähler-Neuteich eröffnet. Als Schriftführer fungirten die Herren Superintendent Barkowski-Pr.-Friedland und Pfarrer Kleefeld-Ohra.

Seitens des Konsistoriums der Provinz Westpreußen waren die Herren Konsistorialpräsident Meyer, der zum königlichen Kommissar ernannt ist, Generalsuperintendent D. Doeblin, die Konsistorialräthe Gröbler und Krüger, sowie Konsistorial-Assessor Starcke anwesend.

Nachdem die Versammlung die ersten beiden Strophen des Liedes: „Ich weiß, woran ich glaube" gesungen hatte, sprach Herr Superintendent Karmann-Schwetz das Eingangsgebet unter Zugrundelegung des Textes: Evang. St. Johannes 9, Vers 4 und 5. Abermaliger Gesang folgte dem Gebet.

Hierauf begrüßte der Vorsitzende die Synodalen sowie ferner den königlichen Kommissar Herrn Konsistorialpräsidenten Meyer und den Generalsuperintendenten Herrn D. Doeblin, wofür die letztgenannten beiden Herren herzlich dankten.

Es folgten einige Personalangelegenheiten, u. a. wurde die Wahl der beiden Synodalen der Thorner Diözese, Herren Pfarrer Stachowitz und Landrath v. Schwerin, welche nur mit einer Stimme Mehrheit erfolgt war, für gültig erklärt.

Nachdem die Synodalmitglieder durch das Gelübde verpflichtet waren, erstattete der Vorsitzende den Bericht des Synodalvorstandes über die Thätigkeit des Vorstandes in der verflossenen dreijährigen Synodal-Periode und erwähnte u. a. die Bildung von Parochialverbänden zu Danzig und Thorn nebst den erlassenen Regulativen und die neuen Bestimmungen über Hauskollekten. Es sind ferner die Bestimmungen über die geistliche Ortsschulinspektion zur Ausführung gelangt, wonach alle evangelischen Schulen einer Parochie, auch wenn sie in verschiedenen landräthlichen Bezirken liegen, unter den Parochialgeistlichen kommen; eine Ausnahme findet nur für die Schulen statt, welche in einem anderen Regierungsbezirk liegen. Nachdem das gesamte Vorlagen-Material kurz skizzirt war, wurde der Bericht genehmigt und die Drucklegung beschlossen.

Es folgten die Wahlen zum Vorstande durch Zuruf. Als Vorsitzender wurde Herr Superintendent Kähler-Neuteich wiedergewählt; ferner wurden die Synodalen Boie-Danzig, Karmann-Schwetz, Kahle-Danzig, Roehrig-Wyschetzin und als Stellvertreter Rübsamen-Mockrau, Dr. Claaß-Praust, v. Kehler-Marienwerder und v. Wißmann-Brotzen gewählt.

Es folgte die Bildung von fünf Kommissionen, und zwar wurden in jede Kommission neun Synodale gewählt. Die Kommissionen zerfallen in eine Verfassungs-, eine Finanzkommission, eine Kirchenregiments-Kommission, welche sich mit der Angelegenheit der Perikopen befassen soll, eine Petitions- und eine Kollekten-Kommission.

Von neuen Eingängen theilte der Vorsitzende ein Schreiben des Generalsuperintendenten der Provinz Posen mit, daß auf einem sehr gelegenen Restgrundstück der Ansiedelungskommission ein Heim für Pastorenwaisen begründet werden soll; ferner theilte er eine Anzahl Anträge mit.

Bei dem Festgottesdienst, welcher am Dienstag in der Oberpfarrkirche zu St. Marien abgehalten wurde, hielt Herr Superintendent-Boie-Danzig die Festpredigt über den 50. Psalm, V. 14. und 15. Im Landeshause fanden nur Kommissionssitzungen statt.

In der Sitzung am Mittwoch wurde folgendes Telegramm an den Kaiser abgesandt: „Ew. Majestät bringt die V. Westpreußische Provinzialsynode ihre ehrerbietige Huldigung dar und spricht den innigen Wunsch aus, daß der Allmächtige Gott über Ew. Majestät und Allerhöchstihrem Hause seine schützende und segnende Hand halten möge".

Ueber die Wirksamkeit des Gustav Adolf-Vereins berichtete Herr Generalsuperintendent D. Döblin. Er stellte einen erfreulichen Aufschwung fest. Denn es betrugen die Jahresbeiträge in den drei letzten Jahren 11 572 bezw. 13096 und 13544 Mk. Dementsprechend konnte der Verein steigende Beihilfen gewähren, und zwar 8271 Mark an 54 Gemeinden, bezw. 9126 Mk. an 55 Gemeinden, und 9905 Mk. an 61 Gemeinden. Die Zuwendungen von außerhalb sind ebenfalls erheblich gestiegen, namentlich von Seiten des Centralvorstandes in Leipzig. Das Gesamteinkommen im laufenden Jahre betrug 73 882 Mk., die höchste Summe seit der Gründung des Vereins. An größeren Legaten gingen ein aus Thorn 1000 Mk. aus Anlaß des Sieges des deutschen Kandidaten bei der Reichstagswahl, ferner 1000 Mk. von einer Dame.

Hierauf sprach Superintendent Strelow über die Heidenmission, welche noch immer nicht die volle Würdigung finde. Die Mitgliederzahl der Missionskonferenz ist von 506 im Jahre 1896 auf 567 im Jahre 1897 und 651 im Jahre 1898 gestiegen. Von diesen sind 260 Geistliche und 391 Laien. Die Einnahmen sind von 918 auf 1264 Mk. in den drei Berichtsjahren gestiegen. Die Missionsbeiträge stiegen von 17727 auf 23973 Mk. Ein Antrag des Referenten, besonderen Dank der Missionskonferenz und ihrer Leitung abzustatten, wurde angenommen.

Ueber die Bibelgesellschaften sprach Herr Superintendent Dreyer-Pr. Stargard, und zwar besonders über die Thätigkeit der Gesellschaften zu Danzig, Graudenz, Thorn, Marienwerder und Neustadt.

Es folgte ein Antrag, bei dem Kaiser eine Audienz nachzusuchen und zu bitten, daß bald Mittel zur Errichtung neuer Kirchengemeinden und Pfarrstellen in unserer Provinz gewährt werden möchten. Der Antrag wurde angenommen.

Zum Schluß wurde über den Antrag Kahle-Danzig und Genossen berathen: Die Generalsynode wolle bei der nächsten Tagung den Evangelischen Oberkirchenrath ersuchen, eine Vereinigung der deutschen evangelischen Landeskirchen zur Förderung aller gemeinsamen Angelegenheiten, unbeschadet der Selbstständigkeit und des Bekenntnisses jeder einzelnen Landeskirche, in die Wege zu leiten. Die Kommission hat einige Aenderungen vorgeschlagen, nämlich statt Vereinigung zu sagen „engen Zusammenschluß", und statt „unbeschadet der Selbstständigkeit" zu setzen „unter voller Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit." Der Antrag wurde mit diesen Aenderungen einstimmig angenommen.

Lokales.

Thorn, den 16. November 1899.

— **Personalien bei der Justizverwaltung.** Der Gerichtsassessor Dr. John Otto aus Danzig ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Muskau ernannt worden.

Der Rechtsanwalt Hugo Hahn ist in die Liste der bei dem Amtsgericht in Karthaus zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

— **Personalien bei der Post.** Der Postassistent Nassadrowski ist von Elbing nach Thorn Bahnhof versetzt.

— „**Um den Wünschen der östlichen Landestheile nach Möglichkeit entgegenzukommen**", wird die neue Kanalvorlage bekanntlich auch den Ausbau von Wasserstraßen im Osten in Aussicht nehmen. Außer dem Masurischen Schifffahrtskanal, dem Berlin-Stettiner Kanal und der Verbesserung der Oderschifffahrtsstraße kommt dabei namentlich die Verbindung der Weichsel mit der Oder in Betracht. Es ist daher, nach der „Volksztg.", in Aussicht genommen, die Schifffahrtsstraße zwischen Weichsel und Warthe in ihrer ganzen Ausdehnung auf die Abmessungen des Oder-Spreekanals zu bringen und für 400 Tonnen-Schiffe befahrbar zu machen.

— **Der evangelisch-kirchliche Hilfsverein in Westpreußen** hat im Jahre 1897 aus der Hauskollekte eine Einnahme von 9400 Mk, das sind 5000 Mk. mehr als im Jahre 1894, erzielt. Es wurde dadurch die Anstellung mehrerer Geistlichen ermöglicht; verschiedene Diakonissen-Stationen konnten errichtet, 90 Gemeindeschwestern angestellt werden. An Beihilfen wurden im ganzen gewährt 1896/97 3200 Mk., 1897/98 3400 Mk., 1898/99 3470 Mark, insgesamt 10 070 Mk. Hiervon erhielt Berlin 3000 Mk. und der Vorstand des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins 7070 Mk. Die Hauskollekte wird alle drei Jahre eingesammelt und ist diesmal für die Zeit vom 1. Januar bis 1. April 1900 bewilligt. In der am Dienstag in Danzig abgehaltenen Ausschußsitzung berichtete Herr Generalsuperintendent D. Döblin über Frauenhilfe, eine Angelegenheit, die der direkten Anregung der Kaiserin Auguste Viktoria zu danken ist. Die hohe Frau bedauert, daß es in unserer evangelischen Kirche an einer Vereinigung fehle, in welcher sich für kirchliche und sittlich-religiöse Zwecke nur evangelische Frauen und Jungfrauen zu gemeinsamer Arbeit für unser ganzes Vaterland verbinden. Es sollen nunmehr die nöthigen Schritte geschehen, um auch innerhalb der Provinz Westpreußen eine solche Organisation der Frauenhilfe zu begründen.

— **Wartezeit.** Durch das am 1. Januar 1900 in Kraft tretende Invalidenversicherungsgesetz ist u. a. auch die Wartezeit für Erlangung eines Anspruchs auf Invaliden- oder Altersrente geändert. Während diese Wartezeit bei der Invalidenrente bisher stets 235 Beitragswochen betrug, beträgt sie künftig bei der Invalidenrente, wenn mindestens 100 Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht geleistet worden sind, nur 200 Beitragswochen, anderenfalls aber 500 Beitragswochen. Bei der Altersrente betrug die Wartezeit bisher 30 Beitragsjahre, d. i. 1410 Beitragswochen, während sie künftig nur 1200 Beitragswochen beträgt. Diese Aenderung ist von großer Bedeutung, da bisher oft Rentenbewerber abgewiesen werden mußten, weil die gesetzlich vorgeschriebene Wartezeit zwar annähernd, aber nicht vollständig nachgewiesen war. Als auf die Wartezeit anrechnungsfähige Beitragswochen gelten auch diejenigen vollen Kalenderwochen, während deren der Versicherte wegen bescheinigter, mit zeitweiser Erwerbsunfähigkeit verbundener Krankheit an der Fortsetzung seiner Berufsthätigkeit verhindert, oder behufs Erfüllung der Wehrpflicht eingezogen gewesen ist, oder in Mobilmachungs- oder Kriegszeiten freiwillig militärische Dienstleistungen verrichtet hat.

— Die **Postverwaltung** läßt neuerdings jüngere unangestellte Postassistenten im Klopferdienst ausbilden. Bei dieser Neuerung in der Telegraphie fällt der mechanische Theil an den Apparaten fort, ferner wird Papier und Farbe erspart. Der Apparat stellt sich bedeutend billiger, und lassen sich in derselben Zeit $1/2$ bis $2/3$ Telegramme mehr bearbeiten, als an den Morseapparaten.

— **Die Führung des Handelsregisters,** das bisher in drei Abtheilungen, Firmen-, Prokuren- und Gesellschaftsregister, geführt wurde, erfährt eine Vereinfachung dadurch, daß hinfort das Prokurenregister in Wegfall kommt und diese Löschungen oder Eintragungen in einer besonderen Spalte des Registers vermerkt werden. Das Handelsregister wird demnach nur noch in zwei Abtheilungen geführt werden. Die Abtheilung A dient zur Eintragung der Einzelfirmen, der offenen Handelsgesellschaften und der einfachen Kommanditgesellschaften. Alle übrigen Handelsgesellschaften finden in der Abtheilung B ihren Platz. Auf diese Weise wird es möglich, die Uebersichtlichkeit des Registers zu erhöhen. Andererseits ist dadurch, daß beim Uebergange einer Einzelfirma auf eine offene Handelsgesellschaft usw. künftig die Firma an der alten Stelle im Register eingetragen bleibt, der Vortheil erreicht, daß die jetzt erforderliche Umschreibung von einer Abtheilung in die andere unterbleibt und daß die Entwickelung der Rechtsverhältnisse der Firma an einer Stelle des Registers ihre Darstellung findet. Die neue Anweisung tritt am 1. Januar 1900 in Kraft. Für die vorher eingetragenen Firmen werden dabei die bisherigen Register bis auf weiteres fortgeführt, es soll indessen auf eine allmähtiche Uebertragung dieser Firmen in die neuen Register Bedacht genommen werden soll. Der Registerrichter soll in zweifehaften Fällen in der Regel das Gutachten der Organe des Handelsstandes einholen und diese von der Eitragung und der Aenderung, sowie von dem Erlöschen der Firmen benachrichtigen. Besonderer Werth ist ferner auf eine leicht verständliche, aber möglichst knappe Fassung der öffentlichen Bekanntmachungen aus dem Handelsregister gelegt; die hierüber gegebenen Vorschriften bezwecken, die den Betheiligten durch die Veröffentlichung erwachsenden Kosten möglichst herabzumindern.

— **Die landespolizeiliche Abnahme der elektrischen Straßenbahn** nach Mocker, die, wie mitgetheilt, morgen erfolgen sollte, ist für den 30. November, Vormittags 11 Uhr in Aussicht genommen.

— **Die holländische Kirmes** zum Besten des Kleinkinder-Bewahrvereins hatte gestern eine so starke Anziehungskraft ausgeübt, daß die Räume im Artushof geradezu überfüllt waren. Es läßt sich wohl erwarten, daß der Besuch in den heutigen Abendstunden ebenso stark sein wird. Hoffentlich bleibt der materielle

Beilage zu No. 271
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 17. November 1899.

Feuilleton.

Lurlei.

Roman von **Wilhelm Fischer**.

(Nachdruck verboten.)

16.) (Fortsetzung.)

Ralph von Belling schritt ruhelos auf und ab. „Um Deinetwillen entlassen," dachte er. „Was nun?" Er überlegte hin und her. Wie kam der Brief in die Hände seiner Mutter? „Da steckt die Tante oder Valeria dahinter. Die haben hier herumspionirt." Er ärgerte sich, daß er so unvorsichtig gewesen war und das wichtige Schriftstück nicht unter Verschluß gelegt habe. „Hertha verläßt nicht allein dies Haus; auch ich werde gehen; vielleicht stellt sie sich unter meinen Schutz. Ihr ihn anzubieten ist Ehrenpflicht, habe ich sie doch in diese Lage gebracht. Ich schreibe ihr und schicke ihr in aller Frühe den Brief hinauf. Ralph von Belling schrieb Hertha einen langen stürmischen Brief, in dem er sich ihr erklärte, ihr seine Hand antrug und ihr mittheilte, daß er bereit sei, mit ihr zu entfliehen; wie eine Schwester wolle er sie betrachten, falls sie sich unter seinen Schutz stelle. Dann machte sich Ralph von Belling reisefertig. Er zählte sein Barvermögen flüchtig nach: „Sechstausend Gulden," murmelte er. „Das wird bis zu meiner Volljährigkeitserklärung langen." Am nächsten Morgen sandte er den Brief durch seinen Diener Hertha aufs Zimmer; dann eilte er in das Bibliothekzimmer, wo er Hertha, die dort morgens regelmäßig erschien, erwartete.

Anfänglich war Hertha entschlossen, Herrn von Belling den Brief zurückzusenden; eine Entführung, zu kindisch! Schließlich siegte in ihr das Rachegefühl. Welch ein Triumph über die Komtesse, wenn sie ihr den ersehnten Geliebten entführte! Das war die furchtbarste Rache, welche Hertha an ihrer Todfeindin nehmen konnte. Sie wußte ja, daß ihre Stellung erschüttert war, daß sie gehen müsse. „Wohlan ich gehe, aber Du irrst Dich, Maria Valeria, wenn Du glaubst, daß Du gesiegt hast," drohte sie rachebebend. Sie war entschlossen, die ihr angetragene Begleitung Ralphs unter der Bedingung anzunehmen, daß sie wie Bruder und Schwester reisten. Vor dem halben Kinde fühlte sie sich sicher. Hertha dachte nicht an den Schmerz, den sie mit der Entführung des jungen Majoratserben der alten Schloßherrin bereiten würde, sie dachte nur an die volle Befriedigung ihres Rachedurstes. Die Komtesse sollte nicht triumphieren. Aug' um Auge, Zahn um Zahn! Der Dämon in Hertha beherrschte wiederum ihre Seele, und in dem Gedanken an ihre Rache lebte sie wieder auf. In der Bibliothek trat ihr Ralph von Belling entgegen; er war schüchtern und verlegen.

„Mein Temperament, mein höchst unglücklicher Uebereifer hat dies alles verschuldet. Verzeihen Sie meine leidenschaftliche Unvorsichtigkeit, Fräulein Hertha," rang er nach Worten.

„Schweigen wir von dem Inhalt Ihrer Briefe, dazu ist jetzt nicht die Zeit. Aber wie kam das Konzept in die Hände der gnädigen Frau?"

„Mir ganz unerklärlich. Hatte es in meiner Schreibmappe verborgen . . ."

„Die Komtesse hat spioniert," sagte Hertha.

„Valeria? Das soll sie büßen," rief er zornig und zwischen seinen Brauen bildete sich eine tiefe Falte.

„Sie hat auch bei mir spioniert; Frau Herold sah sie aus meinem Zimmer kommen."

„Also ist dieser Schlag von ihr," grollte Ralph mit dumpfer Stimme.

Hertha hörte nicht auf ihn.

„Was wird Ihre Mama thun?" frug sie.

„Uns trennen!" war die Antwort.

„Aber ich bin doch in dieser ganzen Sache unschuldig! Ich kann doch nichts dafür, daß Sie so unvorsichtig waren und mir schrieben," sagte sie, die Zähne in die Lippen beißend.

„Ich liebe Sie; ich mußte es Ihnen sagen; ich konnte nicht anders," wollte er sich entschuldigen.

„Lassen wir das," wiederholte sie, blutrot im Gesicht.

„Ich werde Ihnen volle Genugthuung verschaffen," warf er sich in die Brust. „Nehmen Sie meinen Vorschlag an, geben Sie mir Gelegenheit die Schuld des Sohnes und die Ungerechtigkeit der adelsstolzen Mutter zu sühnen."

„Erwarten Sie mich hier," hastete sie. „Ich werde mir Gewißheit verschaffen."

Ralph nickte; sie eilte aus dem Zimmer und suchte Frau von Belling auf. Nach einer Viertelstunde kam sie zurück, bleich, erregt: „Entlassen!" sagte sie und knirschte empört mit den Zähnen. „Die Katze triumphiert; sie hat Sie jetzt da, wo Sie sie haben will."

„Bin ich denn gar nichts . . ." brauste er drohend auf. „Sie soll mich kennen lernen. Und Sie, Hertha, nehmen Sie meinen Vorschlag an! Man treibt Sie aus dem Hause. Gut. Ich verbanne mich selbst. Ich begleite Sie, wie ein Bruder die Schwester."

Racheglühend blitzte es in ihren Augen auf: „Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, mir nichts anderes als der Bruder der Schwester sein zu wollen, und ich erlaube Ihnen, mich zu begleiten."

Das Abenteuerliche dieses Planes und die Möglichkeit, sich durch dessen Ausführung empfindlich an der Komtesse rächen zu können, reizte sie.

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, denn ich kann nicht ohne Sie leben," stammelte er beglückt, in der stillen Hoffnung, sie einst erringen zu können, nur von einem Gedanken beherrscht, dem Gedanken an sie, die er mit der Raserei der ersten Liebe verehrte.

Sie sah ihn mit einem eigentümlichen Seitenblick an, halb erstaunt zweifelnd, halb triumphierend.

„Ich reise noch heute!" Ihre Stimme zitterte und in ihren Augen schimmerte es feucht. „Frau Herold wird mir packen helfen."

„Zusammen können wir nicht abreisen; das würde unnützes Aufsehen erregen. Ich fahre mit dem nächsten Zug nach Prag Ihnen nach. Sie erwarten mich an der Bahn und eine halbe Stunde später fahren wir nach Dresden."

Sie war damit einverstanden, dann eilte sie in ihr Zimmer. Frau Herold half ihr die Koffer packen.

„Dachte ich's doch," sagte die alte Frau, der Hertha nur mittheilte, daß sie einen Streit mit der Komtesse gehabt habe und deshalb gehe, ärgerlich. „Die Katze hat gekrallt. Wenn sie erst einmal die Frau des jungen Herrn ist, kommt auch an mich die Reihe. Sie weiß, daß ich sie nicht mag. Hat sie erst einmal ihr Ziel erreicht . . ." sie schwieg, wie in Gedanken.

„Das wird sie wohl sobald nicht," meinte Hertha finster. Die alte Frau verstand sie nicht.

„Es ist darauf abgesehen. Schon seit Jahren trägt sie sich mit dem Plan. Auch haben es die Väter so bestimmt. Der junge Herr wird wohl in den sauren Apfel beißen müssen." Hertha lachte nur höhnisch auf, aber sie entgegnete nichts.

Nach kurzem Abschied von Frau von Belling fuhr Hertha in der Equipage derselben nach der Bahn; ihr entging nicht, daß es in den Augen der alten Excellenz feucht schimmerte, als sie ihr zum Abschied die Hand reichte. In diesem Augenblick dachte sie zum erstenmal wieder ohne Groll an ihre eigene Mutter, aber für sie gab es ihrer Meinung nach kein Zurück, sondern nur ein Vorwärts. Entschlossen biß sie die Zähne zusammen und zwang sich, zu vergessen, was sie in ihrem Trotze und ihrem Stolze nicht mehr ändern mochte. In Prag erwartete Hertha Herrn von Belling, der mit dem nächsten Zuge fast ohne Gepäck eintraf, das er aus seinen in Dresden zurückgelassenen Effekten vervollständigen wollte. Auf eine Frage Herthas hin, erzählte Ralph die Geschichte seiner Flucht, die er unter dem Vorgeben inscenirt hatte, daß er auf einige Tage, um sich zu zerstreuen, einen Besuch bei einem Prager Freunde abstatten wollte. Ahnungslos ließen ihn die beiden alten Damen reisen, die wohl begriffen, daß Herrn von Belling unter den obwaltenden Umständen der Aufenthalt im Schlosse peinlich war. Die Komtesse schien beunruhigt, aber sie schwieg, fühlte sie sich doch, der eigenthümlichen Rolle halber, die sie in der Briefangelegenheit gespielt hatte, getroffen.

Mit dem nächsten Schnellzug fuhr das seltsame Paar nach Dresden; Hertha folgte apathisch den von Ralph getroffenen Dispositionen; sie wunderte sich nicht einmal darüber, daß das „halbe Kind" mit der Sicherheit des Weltmannes selbst über ihre Angelegenheit bestimmte.

Der Aufenthalt Ralph von Bellings und Herthas in Dresden war nur kurz; letztere verließ das Hotel, in dem die beiden zwei verschiedene Zimmer als Herr und Fräulein von Belling bewohnten, nicht, um nicht aus Zufall einer Dresdener Bekannten zu begegnen. Ralph von Belling ordnete seine Angelegenheiten mit fieberhafter Eile, dann reisten sie nach Wiesbaden, wo Hertha unter ihrem vollen Namen in einem Familienpensionat Unterkunft suchte, während Ralph von Belling in einem benachbarten Hotel abstieg.

Hertha Hagen arbeitete des Morgens an ihrem Roman, den Ralph von Belling mit Recht höchst originell und interessant fand. Nachmittags unternahmen sie gemeinsame Ausflüge in die herrliche Umgebung des deutschen Nizza. Diese eigenartige, abenteuerliche Existenz sagte dem lebhaften Temperament Herthas zu; sie fühlte sich glücklich und war Ralph dankbar, daß er seinem Wort getreu trotz intimer Situationen, die bei einem solch regen Verkehr nicht auszubleiben pflegen, nur die Rolle des Bruders spielte.

Hertha Hagen war über die konsequente Durchführung der Bruderrolle manchmal erstaunt; Ralph begann sie zu interessiren und oft sagte sie sich „das halbe Kind ist doch gefährlicher, als ich dachte." Es riß sie oft hin, ihn aus seiner Ruhe zu reizen; sie war ihm gegenüber oft Lurlei, unberechenbar, verführerisch und dann wieder abstoßend; sie spielte mit ihm, wie die Katze mit der Maus; quälte und folterte ihn, aber er blieb sich gleich, so sehr sie ihn auch reizte, so herzlos kokett sie auch sein mochte.

An einem Maienmorgen lockte die Sonne so verführerisch, daß Hertha die Feder hinwarf. Die Arbeit stockte; ihr Temperament versagte, die Scene, die sie groß angelegt hatte, war mißlungen. Sie zerriß den letzten Bogen, dann schrieb sie einige Zeilen an Ralph und schickte ihm den Brief durch das Mädchen zu, wenige Minuten später ließ sich Ralph bei ihr melden.

„Ich brauche Abwechselung, lieber Freund, Anregung, Aufregung, die Arbeit will nicht mehr," begrüßte sie ihn herzlich und aufgeräumt.

„Fahren wir zum Loreleyfelsen; die Dame, die dort haust, soll ja so wunderbar singen und sagen können", schlug er freudig vor. „Was meinen Sie zu einer Fahrt zu Nix und Neck?"

„Ach, ja, zur Lurlei denn . . ., wenn sie Ihnen nur nicht zu gefährlich wird", sie sah kokett zu ihm hinüber.

„Der Schwester darf ich ja anvertrauen, daß ich gegen Nixenart gefeit bin. Ich liebe eine weit schönere Lurlei, als die auf dem Felsen umgeht", entgegnete er mit unterdrückter Leidenschaft. In diesem Augenblick dachte sie an Hans Richter, an seine „Lurlei". „Was nur aus dem Bilde geworden ist." Sie seufzte tief auf.

Ralph blickte verwundert, aber da kam eine tolle Lustigkeit über sie.

„Auf, mein Freund, zur Lurlei denn . . ., Ralph winkte einen Fiaker heran; und sie fuhren nach Biebrich. Sie nahmen zwei Plätze erster Kajüte und machten es sich auf dem Verdeck bequem.

In vollen Zügen genoß Hertha den reinen Zauber dieser märchenhaft schönen Rheinfahrt, dieser wildromantischen, rebenumrankten Landschaft, dieses Eden, dessen Preislied die Leyer verkündet, zu dessen Schutz die Schwerter wie Blitze zuckten.

Ralph von Belling war schweigsam; er blickte sie, anbetend, in rasender Liebesglut von der Seite an. Wie schön sie war, wie rosig, zum Küssen geschaffen dieser Mund, dies durchgeistete Antlitz, dieser herrliche Körper. Er hatte gestern, als er im Kurgarten einen Augenblick hinter ihr herschritt, den Hertha geltenden Ausdruck einer Dame gehört: „Ist das ein graziöses Weib!" In diesem Augenblick dachte er daran; er erzählte es ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* **Zur Reform des russischen Kalenders.** Vor einiger Zeit ging durch die Presse die Meldung, die Kommission, welche zur Reform des Julianischen Kalenders gebildet war, sei zum Schlusse gelangt, daß die Einführung dieser Reform in Rußland völlig unmöglich sei. Nun weiß die „Pet. Gas." über das Ergebnis der Verhandlungen dieser Kommission, die unter dem Vorsitz des Professor v. Glasenapp arbeitet, eine Mittheilung zu machen, die auch außerhalb Rußlands lebhafte Ueberraschung hervorrufen wird. Das Blatt berichtet nämlich, daß Rußland allerdings einen anderen Kalender bekommen wird, aber unter keinen Umständen den Gregorianischen. Diese Entscheidung der Kommission wird damit motivirt, daß das russische Volk einen katholischen Kalender nicht wünsche und nicht annehmen werde. Die Majorität der Kommissionsmitglieder hat sich für die Ausarbeitung eines eigenen neuen Kalenders ausgesprochen, welcher der „Russische" oder zu Ehren des nunmehr regierenden Kaisers der „Nikolaitische" genannt werden könnte. Wodurch sich der Kalender des bekannten Astronomen Glasenapp von dem „fehlerhaften Gregorianischen" unterscheidet, erfahren wir nicht, aber es dürfte sich wohl nur um zweierlei handeln — die Fixirung des Ostertages und die vorsorgliche Beseitigung jener Schwierigkeiten, die nach etlichen tausend Jahren aus der „Ungenauigkeit" des Gregorianischen Kalender erwachsen müssen. Im Uebrigen dürfte wohl der „eigene, neue Kalender" mit dem Gregorianischen identisch sein.

* **Ein lieber Gast.** Herr Levi Mannheimer, ein kleiner Geschäftsmann, hatte seit einiger Zeit regelmäßig einmal in der Woche einen Schnorrer als Gast an seinem Tische. Dieser Mann entwickelte nun zweifelsohne viel größere Fähigkeiten im Appetit als in der Pünktlichkeit und war durchaus nicht dazu zu bringen, rechtzeitig um 12 Uhr mittags zum Essen zu erscheinen. Als er eines Tages wieder viel zu spät ins Zimmer trat, konnte aber Herr M. seine Indignation nicht mehr bemeistern; er warf die Hände zum Himmel empor und machte seinem Herzen Luft durch die klassische Antithese: „Er kommt um 1 und freßt for 12!"

* **Der Palast des Tanzes.** Das ist die neueste Attraktion, die für die nächstjährige Pariser Weltausstellung gewonnen wurde, ein Theater, das dem Tanze aller Zeiten und Völker gewidmet ist, in welchem Tänzer und Tänzerinnen aus der ganzen Welt auftreten werden, ein Theater der Kunst und der Phantasie, sagt der „Figaro". Jemand, den wir nicht nennen wollen, erzählt das erwähnte Pariser Blatt, kam jüngst zu einem der Ausstellungsdirektoren und sagte ihm: „Ist es wahr, daß Sie im nächsten Jahre auf sechzig Millionen Besucher rechnen?" — „Ja," erwiderte der Direktor, „ich glaube nicht, daß ich mich um dreißig Millionen irre." — „Was werden Sie an Vergnügungen bieten? — Der Direktor zählte diese auf, sein Besucher war aber damit nicht zufrieden und entwickelte folgenden Plan: Es soll in der Ausstellung ein Theater für den Tanz errichtet, Künstler und Künstlerinnen aus der ganzen Welt sollen für dasselbe engagiert werden. Egyptische, griechische, englische, spanische Tänze, Tänze der Druiden und Hindus, Tänze aus der Renaissancezeit, religiöse und kriegerische Tänze 2c. sollen aufgeführt werden, und zwar in einer Reihe von Divertissements, die zusammen eine Geschichte des Tanzes darstellen werden. Sechs Aufführungen sollen täglich stattfinden. Natürlich muß die Bühne mit den modernsten und vollkommensten technischen Einrichtungen versehen sein, damit man alle möglichen Effekte ausführen kann. Die Leitung der Ausstellung hat, von dem Plan entzückt, dem Unternehmen einen ausgezeichneten Platz in der Ausstellungsstraße angewiesen, welche „Rue de Paris" heißen und in welcher sich auch eine Reihe anderer interessanter Vergnügungsetablissements befinden wird.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen an
Herrmann Seelig und Frau geb. Loyser.

Heute entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere herzinnigst geliebte Tochter, Schwester, Enkelin, Nichte
Ernstine
im 16. Lebensjahre.
Thorn, 16. November 1899.
S. Grollmann u. Familie.

Die Beerdigung des Frl. **Ernstine Grollmann** findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Elisabethstraße Nr. 8, aus statt.
Der Vorstand des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 8. November 1899 ist am 8. November 1899 die in **Culmsee** bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Marcus Loewenberg** ebendaselbst unter der Firma **Marcus Loewenberg** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 42 eingetragen.
Culmsee, d. 8. November 1899.
Königliches Amtsgericht.

Verkauf von altem Lagerstroh. Sonnabend, d. 18. Novbr. 1899, Nachmitt. 3 Uhr bei Fort Bülow (I).
Garnisonverwaltung Thorn.

Ein gut möblirtes Parterrezimmer sofort zu vermiethen **Schillerstr. 12.**

Standesamt Mocker.

Vom 9.—16. November sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Tochter dem Arbeiter Franz Scheibach-Katharinenflur. 2. Uneheliche Tochter. 3. Tochter dem Zimmerges. Rudolf Jablonski. 4. Uneheliche Tochter. 5. Sohn dem Arbeiter Franz Pietrowski - Neu-Weißhof. 6. Sohn dem Kutscher Johann Warachewitz-Schönwalde. 7. Unehelicher Sohn. 8. Sohn dem Gastwirth Ernst Krüger. 9. Unehelicher Sohn. 10. Sohn dem Bäcker Peter Kojtka. 11. Tochter dem Arbeiter Joseph Ziollowski.

b. als gestorben:
1. Anna Prylinski 4¾ J. 2. Paul Stensifki 8 M. 3. Pelagia Neumann 4 Mon.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Sergeant Carl Fedeler und Ida Richter-Neuwarp. 2. Arbeiter Hermann Weinert u. Julie Strohschein.

d. ehelich sind verbunden:
1. Arbeiter Gustav Glienke-Thorn mit Emma Hanke. 2. Arbeiter Anastasius Gumowski-Gronowo mit Julianna Falkowski. 3. Schneider Johann Wisnian mit Martha Prylewski. 4. Schuhmann Sigismund Nawrocki-Charlottenburg mit Franziska Murszewski.

Größere Inserate

im Umfang einer **ganzen** bis herab zu einer **halben Seite** bitten wir stets für die zur Aufnahme bestimmte Zeitungsnummer **einen Tag vorher** im Interesse guten Arrangements wie auch des rechtzeitigen Erscheinens der Zeitung **aufzugeben.**

Geschäfts - Inserate unter ½ Seite sind aus gleichen Gründen bis **spätestens 10** Uhr Vormittags, **kleinere Anzeigen** bis Nachmittags **2** Uhr gefälligst aufzuliefern.

Später als zu festgesetzten Zeiten eingehende Inserate müssen für die am **nächsten Tage** erscheinende Nummer **zurückgestellt** werden.

Hochachtend
Geschäftsstelle der Thorner Ostdeutschen Ztg.

Das zur **A. Standarski'schen** Konkursmasse gehörige
Restaurations-Grundstück Viktoria-Garten
in Thorn soll sofort
verkauft werden.

Das Grundstück liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt, an der **elektrischen Straßenbahn** und besteht aus **großem Gesellschaftsgarten, Theater- und Konzertsaal, Wohngebäude mit kleinem Saal, Restaurations- und Wirthschaftsräumen, Kegelbahn** rc.

Besichtigung des Grundstücks kann jeder Zeit, nach vorheriger Meldung beim unterzeichneten Verwalter erfolgen.

Schriftliche Angebote werden bis zum
17. November d. Js.
bei dem Unterzeichneten, bei dem auch die Verkaufsbedingungen einzusehen sind, entgegengenommen.

Mit dem Angebot ist eine Bietungssicherheit von 4000 Mk. zu hinterlegen.

Der Konkurs-Verwalter
Robert Goewe, Thorn.

Konkurs-Waarenlager.

Das zur **A. Jakubowski'schen Konkursmasse** gehörige **reich assortirte Waarenlager,** bestehend aus
Cigarren, Cigarretten, Tabaken und Rauchrequisiten, Spazierstöcken pp.
soll **einschließlich der Geschäftseinrichtung im Ganzen** verkauft werden.

Gerichtliche Taxe M. 4916,91 Pf.

Schriftliche Offerten in Prozenten über die Taxe sind bis zum 24. November cr. nebst Mk. 500 Bietungssicherheit bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Zuschlag bleibt vorbehalten.

Besichtigung täglich nach vorheriger Anmeldung.

Paul Engler,
Verwalter der A. Jakubowski'schen Konkursmasse.

Bestes, gut abgelagertes **Grätzer-Bier** empfiehlt **Max Pünchera.**

Je länger je lieber
VORWERK

bevorzugen unsere Damen die Vorwerk'schen Fabrikate, weil dieselben elegant und von vorzüglicher Qualität sind:

Vorwerk's Velour-Schutzborde gestempelt „Vorwerk" für Haus- und Strassenkleider,

Vorwerk's Mohair-Borde gestempelt „Vorwerk Primissima" für Promenaden- und Gesellschaftskleider,

Vorwerk's Velutina reich mit Sammet-Stoss ausgestattet, für elegante Toiletten.

Jedes bessere Geschäft führt diese 3 Qualitäten.

Verdingung.

Der Fleischbedarf an **Fleisch- u. Wurstwaaren** für die Menageküchen der in Thorn garnisonirenden Truppen und für das Garnison-Lazareth soll am **Sonnabend, d. 2. Dezbr. d. Js. Vormittags 9 Uhr** im Geschäftszimmer des Proviantamts zu Thorn öffentlich verdungen werden.

Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten drei Loosen — sind an das Proviantamt Thorn bis zur bestimmten Zeit mit der Aufschrift: „Angebot auf Fleischwaaren" versehen — eventl. portofrei — einzusenden.

Das Uebrige enthalten die Bedingungen, welche bei der bezeichneten Stelle ausliegen, auch gegen Erstattung von 60 Pf. für das Exemplar abgegeben werden.

Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Königliche Intendantur 17. Armeekorps.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die elektrischen Feuermelder werden behufs Prüfung am 18. November Nachmittags 3 Uhr in Thätigkeit gesetzt werden.

Es wird dieses, um Irrthümern vorzubeugen, hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Thorn, den 15. November 1899.
Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 17. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst **1 Wäschespind, 1 Sopha mit buntem Bezug und 2 Geldschränke** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
Ausverkauf
sämmtlicher **Tapisseriewaaren** zu billigen Preisen.
A. Petersilge.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.
Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Köhler's V. S., vor- u. rückw. nähend, **zu den billigsten Preisen.**
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen sauber und billig.

Ein- und Verkauf von alten u. neuen Möbeln. Daselbst werden **Reparaturen** und **Aufpolirungen** sauber ausgeführt.
J. Radzanowski, Bachestr. 16.

Steinkohlen,
gute Marke, empfiehlt frei Haus
Gustav Ackermann.

Sämtliche Glühlicht-Artikel wie **Brenner, Strümpfe** la, **Cylinder, Glocken, Blacker** rc. allerbilligst bei
M. Silbermann.

Total-Ausverkauf!

Mein seit 24 Jahren hierselbst bestehendes
Gold- und Silberwaaren-Geschäft
gebe anderer Unternehmungen wegen **vollständig** auf.
Das gesammte Waarenlager bestehend aus **Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren** wird zu jedem nur annehmbaren Preise gegen baar ausverkauft.
Elisabethstr. 8. S. Grollmann, Juwelier.

Deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Thorn.

Freitag, den 17. November, Abends 8 Uhr im Großen Saale des Artushofes:
Vortrag des Fräulein Küntzel: Land und Leute in Transvaal.
Gäste sind willkommen.



Gummi-Stempel auffallend billig, z. B. Datumstempel für 1 Mark.
Justus Wallis.

Margarete Leick, gepr. **Handarbeitslehrerin, Brückenstraße 16, 1 Treppe links,** ertheilt **Unterricht** in allen **Handarbeiten,** einfachen und feinen **Kunsthandarbeiten** für Mk. 3 den Monat. **Schülerinnen** nehme jederzeit an.
Weihnachtsarbeiten, Namensticken, Wäschenähen übernehme ich.

Einen Lehrling
sucht für sein Kolonial- u. Destillations-Geschäft
Carl Methner, Schönsee Wpr.

Für mein Leinen- u. Wäschegeschäft suche ich eine tüchtige
Verkäuferin,
die der polnischen Sprache mächtig ist.
S. David.

Für mein Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche zum 1. Januar eine tüchtige, gewandte
Verkäuferin.
Nur solche, die schon längere Zeit in der Branche thätig sind, dürfen sich melden. Den Offerten sind Photographie, Zeugnisse u. Gehaltsansprüche beizufügen.
J. Cohnberg, Graudenz.

Nähmaschinen!

Meine seit 18 Jahren hierorts bestehende Nähmaschinen-Reparaturwerkstatt bringe ich in empfehlende Erinnerung.
A. Seefeldt, Brückenstraße 16.

Den **Alleinverkauf** meiner **vorzüglichen**
Speisekarpfen
habe ich Herrn Kaufmann
A. Kirmes, Thorn
übergeben, und sind dort solche stets zu haben.
Kühne, Birkenau bei Tauer.

Rügenwalder Cervelatwurst ist eingetroffen. **E. Szyminski.**

Teltower Rübchen, Görzer Maronen empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Frisch geschossene Hasen, Rehe, zerlegt, empfiehlt **A. Kirmes.**

Pr. Magdeburger Sauerkohl, vorzügliche Kocherbsen empf. **M. Silbermann,** Schuhmacherstr. 15.

Gute Speisekartoffeln, à Ctr. 2 Mk. frei Thorn, hat abzugeben
Dom. Rüdigsheim bei Siemon Westpr.

Herrenmoden für Herbst und Winter.
Täglich Eingang neuer Stoffe.
B. Doliva, Artushof.

Corsetts
in den neuesten Fagons **zu den billigsten Preisen** bei
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Am 30. November, Artushof, 8 Uhr:
Concert
K. K. Hofopernsängerin von der Hofoper zu Wien
Lola Beeth
unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Freudenberg-Berlin.
Nummerirte Karten à 3 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

M.-G.-V. Liederfreunde.
Heute Freitag pünktlich 8¾ Uhr: Generalprobe (Schützenhaus).
Das Stiftungsfest findet **Sonnabend, d. 18. d. Mts.** im Artushofe statt.

4. Jahres-Stiftungsfest
des Thorner **Enthaltsamkeits-Vereins „Zum Blauen Kreuz".**
Sonntag, d. 19. Novbr. 1899.
Nachm. 4 Uhr: Festgottesdienst in der Neust. evangel. Kirche. Festprediger Herr Superintendent **Klar** aus Belgard (Pom.)
Nachfeier: in der Aula des Kgl. Gymnasiums 6 Uhr Abends; Jahresbericht, Vorträge und Ansprachen verschiedener auswärtiger Herren, Chorgesänge und Deklamationen. Vorher:
Gebets-Versammlung um 2½ Uhr Nachm. im Vereinslokal Bäckerstr. 49, 2. Gemeindeschule.
Herren und Damen werden zu diesem Fest herzlich eingeladen.
Eintritt frei für Jedermann.
Textbücher zu 30 Pf. ein Exemplar zu haben am Eingange der Aula des Königl. Gymnasiums.
Der Vorstand.

Schützenhaus.
Die heizbare **Kegelbahn** ist noch für 2 Abende zu vergeben.
Wilhelm Kasuschke.

Aufzeichnungen für Stickereien übernimmt **A. Sachs, Gerechtestr. 5, III.**

?
Warum sterben
Kinder, Frauen, Mädchen, Männer oft im blühendsten Alter? Weil sie es leider versäumen, rechtzeitig die gegen **Husten, Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stick- und Krampf-Husten, Athemnoth, Asthma, Lungenleiden** bewährten **Issleib's**
Katarrh - Brödchen (Kräuter-Bonbon) zu gebrauchen.
Beutel a 35 Pfg. bei **A. Koczwara,** Elisabethstraße, **C. Majer,** Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestraße, **H. Claass,** Seglerstraße, **Anders & Co.,** Breitestr.

Kirchliche Nachrichten.
Freitag, d. 17. November: Evang.-luth. Kirche. Abends 6½ Uhr: Abendstunde.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht: 4 Uhr.

Notiz:
Allen Exemplaren unserer heutigen Ausgabe ist ein Prospekt betreff: **„Schwindsucht ist heilbar"** beigelegt, worauf wir hierdurch ganz besonders aufmerksam machen.

Für Börsen- und Handelsberichte rc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.